Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 228 — **Bromberg, Freitag, den 4. Oktober 1935.** — **59. Jahrg.**

Italien besetzt abessinisches Gebiet!

Generalappell in Italien. — Generalmobilmachung in Abessinien.

London, 3. Oktober.

Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, hat die Abessinische Regierung die Nachricht bestätigt, daß die Italiener bereits die abessinische Grenze westlich vom Berge Mussa Alli überschritten haben. Zum Kampf ist es noch nicht gekommen.

Die allgemeine Mobilmachung der abessinischen Streitkräfte wird, einer amtlichen Mitteilung aus Addis Abeba zufolge, am Donnerstag angeordnet werden.

Notruf des Negus.

Im Zusammenhang mit dem Grenzübertritt hat der Kaiser von Abessinien an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm gerichtet:

„Wir teilen Ihnen zur Kenntnisnahme an den Rat und die übrigen Völkerbundstaaten mit, daß italienische Truppen die abessinische Grenze südlich vom Berge Mussa Alli in der Provinz Aussa und Französisch-Somaliland verletzt und sich auf abessinischem Gebiet festgesetzt haben, um die Basis eines Angriffs großen Umfanges vorzubereiten. Die Nähe des Meeres in diesem Gebiet und die leichten Zugangsmöglichkeiten durch Französisch-Somaliland ermöglichen es dem Völkerbundrat, entweder Beobachter zu entsenden oder die Bestätigung dieser Verletzung der abessinischen Grenze durch die Regierung von Französisch-Somaliland zu erlangen. Unterschrift Haile Selassie I. Kaiser."

Die Verzögerung dieses Telegramms ist dadurch entstanden, daß es zuerst an alle Mitgliedsstaaten telegraphisch übermittelt wurde. Die Bekanntgabe

erregt die größte Sensation.

Man erblickt darin den Auftakt zu unmittelbaren weiteren militärischen Ereignissen. Der genannte Berg ist etwa 2000 Meter hoch und eine sehr günstige strategische Position.

Der italienische Konsul in der Godjam-Provinz hat seine Residenz verlassen und den Blauen Nil in Richtung Addis Abeba überschritten. Die Papiere des Konsulats wurden vor dem Aufbruch verbrannt. Der italienische Konsul in Adua ist verschwunden, man vermutet, daß er versucht, nach Erythräa durchzukommen.

„Lediglich gewisse italienische Truppenbewegungen."

An zuständiger italienischer Stelle wird Mittwoch abend entschieden in Abrede gestellt, daß die Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien bereits eröffnet worden seien. Ein Sprecher des italienischen Außenministeriums weist ausdrücklich darauf hin, daß lediglich gewisse italienische Truppenbewegungen stattgefunden haben, um bessere Verteidigungsstellen einzunehmen. Diese Truppenbewegungen werden mit der aggressiven und herausfordernden Haltung der Abessinier begründet.

Vor allem hebt man hervor, daß sich die Abessinier nicht, wie sie in Genf glauben zu machen suchen, 30 Kilometer von der Grenze zurückgezogen haben. Die italienischen Vorposten können an vielen Stellen in nächster Nähe abessinische Soldaten sehen. Weiter wird entschieden in Abrede gestellt, daß Zusammenstöße mit abessinischen Truppen erfolgt sind. Man legt ferner Wert darauf zu betonen, daß der Generalappell, die zivile Mobilisierung, in keiner Weise mit einer militärischen Mobilisierung für Abessinien gleichbedeutend sei.

Der Völkerbund und das Telegramm des Negus.

Das Telegramm des Negus über die Grenzverletzung durch die Italiener hat in Genf keine besondere Überraschung hervorgerufen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat sich nach Eingang des Telegramms aus Addis Abeba sofort telephonisch oder telegraphisch mit den in Betracht kommenden Delegierten, und besonders mit dem Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses, Madariaga, dem Ratspräsidenten Guinazu und dem Präsidenten der Völkerbundversammlung Dr. Benesch in Verbindung gesetzt. Andererseits hat sich ein Mitglied der englischen Delegation sofort ins Völkerbundsekretariat begeben, um weitere Erkundigungen einzuholen. Andere Maßnahmen des Völkerbundes als der bereits früher vorgesehene Zusammentritt des Dreizehner-Ausschusses am Donnerstag vormittag sind im Augenblick nicht angekündigt.

Es wird erwartet, daß die Fertigstellung des Berichtes des Dreizehner-Ausschusses an den Völkerbundrat nunmehr

nur eine Formsache

bleiben und sich das Hauptinteresse auf die Frage etwaiger Vorbeugungsmaßnahmen richten wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß der englische Delegierte dieses Problem aufwerfen wird. Spricht sich der Rechtsausschuß, der sich jederzeit auch in Abwesenheit der Hauptdelegierten als Völkerbundrat konstituieren kann, für derartige Maßnahmen aus, wobei nach Genfer Auffassung entweder der Art. 11 oder auch der Art. 15 der Satzung eine genügende Grundlage bilden würden,

so ist damit der Sanktionsapparat praktisch in Bewegung

gesetzt. Man ist sich dabei in Genf bewußt daß in diesem Falle die theoretische Unterscheidung zwischen vorbeugenden Maßnahmen und Sanktionen, sowie die Unterteilung in moralische, finanzielle, wirtschaftliche und militärische Sanktionen keine große Rolle spielen wird, sobald es aus diesem Grunde zu einem Zusammenstoß zwischen Streitkräften Italiens und denen eines Völkerbundmitgliedes kommen sollte.

Sturmglocken in Rom.

Probemobilmachung in Italien.

Der Generalappell des Faszismus, der schon seit Wochen erwartet wurde, ist am Mittwoch zur Tatsache geworden. Um 3.15 Uhr gab der Generalsekretär der Faszistischen Partei, Starace, über alle Sender den Mobilmachungsbefehl des Duce bekannt.

Um 3 Uhr 30 Min. heulten in Rom, in allen Stadt- und Landgemeinden Italiens, in allen Kolonien über See die Sirenen auf. In ihre schrillen und dumpfen Töne, die sich zu nervenaufpeitschenden Disakkorden zusammenballen, mischten sich das Sturmgeläut der Glocken und Trommelwirbel der ersten Kolonnen, die im Laufschritt die Straßen durcheilen. In mächtigen Akkorden braust von den Lautsprechern, die auf den Straßen und Plätzen aufgestellt sind, die Giovinezza auf. Die Schicksalsstunde Italiens hat geschlagen!

Die Bevölkerung Roms blieb einen Augenblick wie angewurzelt in den Straßen stehen als sie das Chaos der Klänge über die ewige Stadt hinwegbrausen hörte. Dann setzte die gewaltige Erregung ein, die von dieser Stunde ausgeht und für einen Abend das Land in Taumel setzen wird. Händeklatschen. Bravorufen und jene fieberhafte Tätigkeit, in der jedem seine Rolle zugewiesen ist. An allen Masten klettert die grünweißrote Trikolore mit dem Savoyenkreuz in die Höhe.

Die eisernen Vorhänge vor den Schaufenstern rasseln hernieder, die Läden schließen sich, die Verkehrsmittel werden im Sturm genommen. Alle Mitglieder der Partei, alle Angehörigen ihrer angeschlossenen Verbände eilen im Laufschritt in ihre Wohnungen um sich in Uniform zu werfen. Die Angestellten verlassen ihre Bureaus, die Handwerker und Arbeiter ihre Werkstätten, um ihren Sammelplatz aufzusuchen. Über die Häuser stürmen die Jagdgeschwader in so geringer Höhe, daß sie fast die Dächer streifen, und lassen für einen Augenblick den Lärm, der die Lüfte erfüllt, in dem Brausen ihrer Motoren untergehen.

In den ländlichen Bezirken wurden Kanonenschüsse abgefeuert, um an Stelle der Sirenen das Volk zu den Waffen zu rufen. In den anderen italienischen Groß-

Fortsetzung nächste Seite.

Der Rubikon.

Hat ihn Mussolini überschritten? Wird er es tun? Hat der Regen aufgehört? Wird endlich Ernst gemacht? So fragt der seit langem von dem homerischen Gezänk vor der Schlacht angeregte Mitteleuropäer, weitab von Afrika und fern vom Schuß. Vielleicht kann man bei einem solchen Krieg etwas verdienen! — das braucht nicht einmal nur materialistisch gedacht zu sein. Man kann von einer Vergeltung träumen, die nach und nach Gold und Devisen wieder in die Tasche zurückbringt, aus denen man sie gestohlen hat.

Doch im Ernst: Was wird Mussolini tun? Und was die Engländer? Ihre Entscheidung ist viel wesentlicher als der Heroismus des allgemein beliebten Negus aus dem Hause des Königs Salomo und der Königin von Saba. Daß es sich bei diesem „heiligen Krieg" um einen ganz offenkundigen Kolonialraub handelt, steht außer Frage. Daß aber die Briten das geringste Recht haben, dem übervölkerten Italien Moralpredigten zu halten, ist nicht weniger zweifelhaft.

Italien will den Osten Nordafrikas ausbeuten und kolonisieren, England will die Hauptlebensader des Britischen Imperiums, die Straße Kap—Kairo—Bombey nicht gefährdet wissen, besonders nicht an jener Stelle, wo diese Straße den wichtigsten britischen Schiffahrtsweg Gibraltar—Suez—Singapore kreuzt. Es ist ein Kampf zwischen Jugend und Alter. Die Jugend ist stürmisch, das Alter nicht immer weise, und so haben es beide recht schwer.

Niemand weiß, ob die große Seeflotte der Briten heute wertvoller ist als die große Luftflotte Mussolinis. Die Herren von London können die Schiffahrtswege von Gibraltar und Suez sperren, sie können auch ein Dutzend Großkampfschiffe in die Nähe der offenen italienischen Küste nach Malta legen. Aber vielleicht genügen ein paar Hundert italienische Bombenflugzeuge, um diese ganze Herrlichkeit auszublasen. Das weiß man in London, und das weiß man in Rom.

Es ist also durchaus möglich, daß die Engländer nachgiebig werden und Herrn Mussolini die bisherigen Geschäftsunkosten (vielleicht auf anderer Leute Kosten) ersetzen. Denn auch Mussolini spaziert in keinem Rosengarten. Sein Volk ist nicht so kriegsbegeistert als die uniformierte Presse glauben machen will, und sein König hat an den Vetter in London geschrieben und um freundliche Vermittlung gebeten. Das weiß man in Rom, und das weiß man in London.

Vielleicht gibt es also nur eine Prestige-Schlacht: Die Rache für Adua. **Und keinen richtigen Krieg!**

Mißglückter Umsturzversuch in Bulgarien.

Der König und die Königin sollten ermordet werden.

Ausnahmezustand im ganzen Lande.

Sofia, 3. Oktober (DNB)

Die Bulgarische Regierung hat, wie der Ministerpräsident vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für den 3. Oktober anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angesetzte Parade und Feierlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgte in Verbindung mit der **Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches,** zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Der Umsturz ging in der Hauptsache von Anhängern des Sweno-Kreises aus, der sich bereits an dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 aktiv beteiligt hatte. Der Organisatior dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Damian Weltscheff, der im Auslande in der Verbannung lebte, traf am Mittwoch früh unerwartet im Automobil in Sofia ein; er wurde verhaftet. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Peter Todorow, festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem Sweno-Kreise wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, den sogenannten Pladenenzi, angehören, dauern zur Stunde noch an.

Alarmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berüchtigte agrarkommunistische Emigrant und Bandenführer Dotscho Usonow mit einer großen Bande von Emigranten in Bulgarien eingedrungen sei um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwühlen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Usonows konnte bisher von den entsandten Polizeiabteilungen noch nicht gestellt werden. Wie noch mitgeteilt wird, **zielte die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.**

Wie weiter gemeldet wird, wurde außer Weltscheff und Torodow auch der ehemalige Ministerpräsident Kimon Georgieff verhaftet.

*

Nach dem Putschversuch in Bulgarien.

Zahlreiche Verhaftungen. — Wieder Ruhe im Lande.

Sofia, 3. Oktober. (Eigene Meldung.) Zu dem mißglückten Putschversuch teilt die halbamtliche Bulgarische Nachrichten-Agentur u. a. noch folgendes mit:

In Ausführung der von der Regierung angekündigten Maßnahmen schritt die Polizei zur Verhaftung von 40 Zivilpersonen, die der Teilnahme und Mitwisserschaft an dem geplanten Putsch beschuldigt werden. Die meisten von ihnen gehören der Sweno-Gruppe und dem linken Flügel der Bauernpartei an. Ferner wurden 15 Offiziere verhaftet, die ihre Beteiligung an dem Putschversuch bereits eingestanden haben. Alle Verhafteten wurden den Gerichtsbehörden überantwortet. Aus den Schriftstücken, die bei den Haussuchungen beschlagnahmt wurden, geht hervor,

daß die Verschwörer Anschläge gegen das Leben des Königs, der Königin, der Mitglieder der Regierung, sowie von etwa 40 Offizieren beabsichtigten.

Die Namen dieser Offiziere waren auf einer Liste aufgezeichnet, die bei den in die Verschwörung verwickelten Offizieren beschlagnahmt wurde.

Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Die energischen Maßnahmen der Regierung finden überall den Beifall der Bevölkerung, die einmütig das geplante Verbrechen verurteilt.

Glückwunschtelegramm des Führers an den König von Bulgarien.

Berlin, 3. Oktober. (Eigene Meldung). Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät, dem König der Bulgaren, anläßlich der Wiederkehr des Tages seiner Thronbesteigung aufrichtige Glückwünsche übermittelt.

städten war der Enthusiasmus nicht geringer, als in der Hauptstadt. In Venedig herrschte ein reger Verkehr von Gondeln und Motorbooten, die von überall her Faszisten zu den Sammelplätzen brachten. Der historische Markusplatz stand dicht gedrängt voller begeisterter Faszisten, die immer wieder in laute Eviva-Rufe ausbrachen. Auch in Mailand war die Begeisterung ohne Beispiel. Auf Balkonen und Pfeilern drängten sich jubelnde Menschenmassen. An öffentlichen Plätzen und Straßenecken klebten riesige Plakate mit Zitaten aus Mussolinis Reden.

Wie der Scherl-Korrespondent berichtet, brandeten ebenso wie in Rom auch in der sonst so stillen Insel der päpstlichen Stadt die Wogen der nationalen Begeisterung. Überall waren die Menschen trotz des Regens auf der Straße, besprachen eifrig die großen Ereignisse und mutmaßten, was die nächsten Stunden bringen würden. Die Bürger der Vatikanstadt nehmen zwar nicht selbst an der Mobilisierung teil, doch sah man deutlich, daß auch sie sich dem Eindruck des kriegerischen Geistes um sie her nicht entziehen konnten.

Große Rede Mussolinis.

Im Mittelpunkt der allgemeinen Probemobilmachung stand eine Rede Mussolinis, die er vom Balkon des Palazzo Venezia an über 10 000 auf dem Platz vor dem Palast versammelte Faszisten richtete.

Eine feierliche Stunde, so begann Mussolini, bricht in der Geschichte unseres Landes an. Seit vielen Monaten sind die Maßnahmen im Gange, damit wir unser Ziel erreichen. In diesen letzten Stunden hat sich der Rhythmus beschleunigt. Es ist nicht nur die Armee, die ihrem Ziel entgegenmarschiert, sondern mit ihr marschieren 44 Millionen Italiener. Im Jahre 1915 hat Italien sein Schicksal mit dem der Alliierten verbunden. Nachdem es zu den gemeinsamen Siegen mit 600 000 Toten und einer Million Verwundeten beigetragen hatte, erhielt es nur die Krümchen von der Beute, die den andern Mächten zufiel.

In Genf spricht man von Sanktionen, aber ich lehne es ab, zu glauben, daß Frankreich in der Erinnerung an die italienischen Toten des Großen Krieges einwilligen wird, sich daran zu beteiligen. Ich lehne es ab, zu glauben, daß das britische Volk sich Sanktionen zur Verteidigung eines barbarischen Volkes anschließen wird.

Trotzdem dürfen wir nicht vorgeben, die Möglichkeit von Sanktionen zu ignorieren. Auf Sanktionen von wirtschaftlichem Charakter werden wir mit Disziplin und Mut antworten. Auf Maßnahmen von militärischem Charakter werden wir mit militärischen Maßnahmen antworten.

Auf Kriegshandlungen werden wir mit Kriegshandlungen erwidern.

Niemand täusche sich darüber, uns kleinzukriegen, denn er wird einen harten Kampf bestehen müssen. Ein Volk, das eifersüchtig ist auf seine Ehre und seinen Namen, kann und wird niemals eine andere Haltung einnehmen. Aber noch einmal sei es in der kategorischsten Weise und als eine heilige Verpflichtung wiederholt, die ich an diesem Abend vor allen Italienern übernehme:

> **Wir werden alles Mögliche tun, um zu vermeiden, daß der koloniale Konflikt den Charakter und die Bedeutung eines europäischen Konfliktes annimmt, wie das mit Lachen jene hoffen, die für den Untergang ihrer Zeiten Rache nehmen möchten.**

Wir gehören nicht zu ihnen. Noch nie hat das italienische Volk die Stärke seines Geistes und seines Charakters so bekundet, wie in dieser geschichtlichen Epoche. Gegen dieses Volk, dem die Menschheit ihre größten Leistungen verdankt, gegen dieses Volk von Dichtern, Künstlern, Gelehrten und Seefahrern wagt man von Sanktionen zu sprechen."

Darum marschiert Italien von Vittorio Veneto und Italien von der faszistischen Revolution, auf daß der Ruf seiner bis aufs äußerste unerschütterlichen Entschlossenheit gen Himmel steige und unsere Soldaten in Ostafrika erreiche, die im Begriff sind, in den Kampf zu gehen, ihnen ein Trost, den Freunden ein Ansporn, den Feinden zur Warnung. Das ist das Wort Italiens, das über die Berge und über die Meere geht. Dieser Aufschrei ist ein Ruf der Gerechtigkeit und des Sieges.

Die Rede Mussolinis wurde immer wieder von stürmischen Beifallsrufen unterbrochen.

Am Schluß brachte die Menge Mussolini, der immer wieder von neuem auf dem Balkon erscheinen mußte, nicht endenwollende Kundgebungen dar.

Nach den Klängen des Giovinezza-Liedes erklärte Parteisekretär Starace, der sich mit dem Parteidirektorium an der Seite Mussolinis befand, über den Rundfunk den Generalappell für beendet. Langsam und geordnet wie der Aufmarsch vollzog sich auch der Abmarsch.

Die Seestreitkräfte im Mittelmeer.

Die Anfrage der Englischen Regierung über eine etwaige Zusamenarbeit der französischen und der englischen Flotte im Mittelmeer veranlaßt den „Paris Midi" zu einer Gegenüberstellung der **Seestreitkräfte Englands, Frankreichs und Italiens im Mittelmeer.** Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Frankreich den Ausschlag geben dürfte und den Ausgang eines etwaigen Seekrieges entscheidend beeinflussen würde, je nachdem es sich auf die Seite Englands oder Italiens stelle. Es stützt sich bei seiner Aufstellung auf die letzten Nachrichten über englische Flottenbewegungen im Mittelmeer, betont aber gleichzeitig, daß die angegebenen Zahlen nicht als endgültig angesehen werden könnten, weil es bei den fortwährenden Verschiebungen der englischen Flotte zwischen Gibraltar und Aden unmöglich sei, eine unbedingt genaue Übersicht zu liefern.

Am 1. Oktober sollen nach Ansicht des Blattes folgende Streitkräfte der drei Mächte im Mittelmeer vorhanden gewesen sein: **Schlachtkreuzer:** England 5, Frankreich 3, Italien 3; **Linienschiffe:** England 2, Frankreich 0, Italien 0; **Flugzeugträger:** England 2, Frankreich 1, Italien 0; **Flugzeugmutterschiffe:** England 0, Frankreich 1, Italien 1; **Kreuzer von 10 000 Tonnen und darüber:** England 1, Frankreich 6, Italien 7, **Kreuzer von weniger als 10 000 Tonnen:** England 11, Frankreich 1, Italien 18; **Torpedobootzerstörer und Torpedoboote:** England 29, Frankreich 33, davon 16 Torpedobootzerstörer und 17 Torpedoboote Italien 88; **Unterseeboote:** England 8, Frankreich 50, Italien 69.

Die englische Botschaft scharf abgesperrt

Während des Generalappells waren die Straßen in der Nähe der Englischen Botschaft für den Verkehr völlig gesperrt. Bersaglieri und Kavallerie umstanden in größeren Abteilungen die Botschaft, zu der niemand Zutritt hatte. Diese Maßnahmen wurden getroffen, um Zwischenfälle zu verhüten. Auch in der Nähe der Abessinischen Gesandtschaft, die in einem Vorort Roms liegt, waren einige Wachtposten aufgestellt.

Kundgebung vor dem Britischen Konsulat in Mailand:

London, 3. Oktober. (Eigene Meldung.) Reuter meldet aus Mailand: Vor dem Britischen Konsulat gab es am Mittwoch abend eine Kundgebung, die offenbar gut organisiert war. Eine Anzahl Männer marschierte auf das Gebäude zu und begann wie auf Kommando zu johlen. Dann rief ein Führer: „Was tut uns England?" und die Menge antwortete: „England macht uns übel!" Dieser Ruf wurde wiederholt, als die Menge einen die Straße entlang gehenden Mann als Engländer erkannte.

Vollmacht für Englands Landesverteidigung

Das Britische Kabinett befaßte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit der Haltung, die der Vertreter Englands im Genfer Dreizehner-Ausschuß einnehmen soll. Bekanntlich tritt dieser Ausschuß am Donnerstag in Genf zusammen, um einen Bericht über die Anwendung des Art. 15 (Sanktionen) im abessinischen Konflikt zu entwerfen. Vor der Kabinettssitzung wurde zunächst der Außenminister Sir Samuel Hoare und anschließend der Kriegsminister Lord Halifax vom König in Audienz empfangen.

In einer Meldung der Preß Association wird betont, daß in den Kabinettsberatungen

die Frage eines isolierten Vorgehens Englands völlig außer Diskussion

gestanden habe. Es wird mit Sicherheit angenommen, daß die Englische Regierung unverändert entschlossen ist, gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes eine Lösung des Konflikts herbeizuführen.

Am Nachmittag berief der Ministerpräsident eine weitere Sitzung seiner engeren Kabinettskollegen ein, deren Ressorts hauptsächlich mit dem abessinischen Streitfall und den sich aus ihm ergebenden möglichen Weiterungen befaßt sind. Über das Ergebnis der Sondersitzung verlautet, daß die Regierung die weitere Entwicklung in Genf abzuwarten wünscht. Gleichzeitig sind jedoch die Mitglieder der Regierung aufgefordert worden, sich für die Einberufung einer etwa notwendig werdenden Sondersitzung bereitzuhalten. Reuter zufolge haben die für die Landesverteidigung verantwortlichen Stellen Vollmacht erhalten, im Benehmen mit dem Ministerpräsidenten diejenigen Maßnahmen zu treffen, die die Umstände erfordern.

Die Bevölkerung Londons hatte sich auch am Mittwoch wieder in großen Scharen in der Umgebung der Downingstreet eingefunden und damit ihre lebhafte Anteilnahme am politischen Geschehen bekundet.

Die Probe-Mobilmachung in Norditalien.

Mailand, 3. Oktober. (Eigene Meldung.) Die norditalienische Presse steht begreiflicherweise heute vollständig im Zeichen des gestrigen Generalappells. In seitenlangen Berichten werden Schilderungen über die gewaltige Veranstaltung gegeben. Noch am gestrigen Abend und im Laufe der Nacht brachten die Zeitungen Sonderausgaben mit Mussolini-Reden und den ersten Berichten über den Verlauf der Kundgebung heraus, um die an den Zeitungsständen ein wahrer Kampf entstand. In Mailand veranstalteten Studenten und Faszisten-Gruppen Fackelumzüge; Musikkapellen durchzogen bis in die Mitternachtsstunden die Straßen. Die Plätze vor dem erleuchteten Dom blieben bis spät in die Nacht von einer großen Menschenmenge erfüllt.

Der „Corriere della Sera" schreibt, ganz Italien sei seit gestern mobilisiert und bilde ein einziges Heer, nicht nur für die Dauer weniger Stunden, sondern bis zur Erreichung des Endziels. Alle müßten nun, daß Italien sein Unternehmen in Ostafrika zu Ende führen wolle, und daß der Augenblick gekommen sei, zu Taten überzugehen.

Englisch-französischer Militärvertrag?

Aus London nach Paris gelangte Informationen behaupten, daß die Englische Regierung eine Art von Militärvertrag mit Frankreich plane, der sich jedoch lediglich auf die französischen Grenzen beziehe und nur im Falle eines Angriffs auf diese Grenzen, aber in keinem anderen Falle, wirksam sein solle.

Reichsehrenmal Tgnnenberg.

Eine Kundgebung des Führers und Reichskanzlers.

Nach der Beisetzung des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Gruftturm des Tannenbergdenkmals bei Hohenstein hat der Führer und Reichskanzler folgende Kundgebung erlassen:

Die sterbliche Hülle des im vorigen Jahre heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute, an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren ist, in die für ihn im Tannenberg-Denkmal errichtete Gruft übergeführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenberg, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Bettung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtendenkmals gibt diesem eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation.

Um dieser Bedeutung des Tannenberg-Denkmals sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehrenmal" und lege ihm den Namen „Reichsehrenmal Tannenberg" bei. Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden zwanzig unbekannten Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen Leistungen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkrieg geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehrenmal Tannenberg" mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schirmen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dieses Denkmal geschaffen, weite Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken, ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis zugleich.

Berlin, den 2. Oktober 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.

Hindenburgs endgültige Beisetzung.

Unserem gestrigen Bericht über die Beisetzung des Feldmarschalls ist noch folgendes nachzutragen:

Nach der Weiherede des Feldbischofs der Wehrmacht Dohrmann spielte das Musikkorps das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, worauf der Sarg von Offizieren zur Gruft getragen wurde. Die Heldenklänge des Marsches des 3. Garde-Regiments ertönen, der Marsch, den Hindenburg so sehr geliebt hat. Mächtig dröhnen die Schüsse der Salutbatterie. In dem gewaltigen Rund klingt helle Marschmusik auf, die Fahnen wehen und Schuß folgt auf Schuß. Eine feierliche Minute des Gedenkens an den Unsterblichen. Die alten Fahnen senken sich zum letzten Gruß, als der Sarg unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden an ihnen in die Gruft vorbeigetragen wird. Noch einmal leuchtet die Reichskriegsflagge auf.

Der Führer erhebt sich beim Wiederaufheben des Sarges mit allen Ehrengästen. Er folgt mit Generalmajor von Hindenburg und der Familie dem Sarg und legt einen Kranz nieder. Dann folgen Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, nach ihnen Generalfeldmarschall von Mackensen, der Kommandierende General des I. Armeekorps Generalleutnant von Brauchitsch und der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Gauleiter Erich Koch. Nach der Kranzniederlegung in der Gruft kehrt der Führer zurück. Er steht am Eingang der Grabkapelle. Es ist völlige Stille im riesigen Rund. Der Schritt der Fahnenkompanie dröhnt im Vorbeimarschieren auf den grauweißen Granitsteinen. Die Fahnen leuchten auf. Die militärische Feier zur Überführung des Sarges des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten v. Hindenburg vom Feldherrnturm in die neue Ehrengruft, wo er zum ewigen Schlaf ruhen soll, ist beendet.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Oktober 1935.

Krakau — 2,77 (— 2,73), Zawichost + 1.20 (+ 1,27). Warschau + 1,20 (+ 1.16). Plock + 0,86 (+ 0,85). Thorn + 0,81 (+ 0,77), Fordon + 0,78 (+ 0.75). Culm + 0,60 (+ 0,57). Graudenz + 0,83 (+ 0,77) Kurzebrak + 1,06 (+ 1,02), Piekel + 0,11 (+ 0,09), Dirschau — 0,08 (— 0,05). Einlage + 2,40 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

In Memel werden Stimmen gezählt ...

Am Dienstag nachmittag hielt der Wahlkreisausschuß eine öffentliche Sitzung ab, um jetzt erst über die Art der vorzunehmenden Stimmenzählung zu beschließen. Der Vertreter der deutschen Einheitsliste verlangte, daß die Zählung nach Stimmbezirken vorgenommen werde. Darauf entspann sich eine längere Aussprache, bei der sich die drei litauischen Mitglieder des Ausschusses gegen diese Art der Zählung wandten. Der Vertreter der Einheitsliste, Peterat, verteidigte seinen Antrag und erhob schließlich, als er durch die litauischen Stimmen abgelehnt wurde, Einspruch gegen die Überstimmung durch Vertreter der ausgesprochenen Minderheit der Bewohner des Memelgebietes. Daraufhin wurde beschlossen, mit dem Zählen am Mittwoch zu beginnen. Die Zählung beginnt zunächst mit einer Prüfung der Wahl, der beigefügten Protokolle und der Zahl der abgegebenen Umschläge. Am Donnerstag und Freitag werden die Umschläge geöffnet, um die Gültigkeit der Stimmen zu prüfen. Erst dann erfolgt das Sortieren und Zählen der Stimmen nach Kandidaten. Für die Durchführung der Zählung sind am ersten Tage je 50 Personen der Einheitsliste und der litauischen Listen zugelassen. Ferner wurde beschlossen, lose Stimmzettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Urnen aus den Umschlägen herausgefallen sind, zu vernichten.

*

Deutsche Vorstellungen in Riga.

Wie erinnerlich, hatte der lettische Staatsanwalt in dem Rigaer Prozeß gegen die Deutschbalten Treu und Genossen wegen angeblich von ihnen ausgeübter nationalsozialistischer Betätigung in seiner Anklagerede unter anderem die Ziele der NSDAP als feindselig gegenüber dem Lettischen Staat und Volk bezeichnet. Der deutsche Gesandte in Riga hat aus diesem Anlaß bei der Lettischen Regierung nachdrückliche Vorstellungen erhoben und die Zusicherung erhalten, daß man künftighin lettischerseits der Wiederholung solcher Ausfälle vorbeugen wolle.

Kameradschaftsabend deutscher und polnischer Studenten in München.

Die Deutsche Studentenschaft gab zu Ehren der in München weilenden polnischen Studentenschaftsführer am Freitag abend einen Kameradschaftsabend im Hofbräuhaus, der einen frohen und herzlichen Verlauf nahm.

Außenamtsleiter Ronneberger (München) begrüßte die polnischen Kameraden im Namen der Deutschen Studentenschaft in der Stadt der Bewegung. Er erinnerte an die schweren Kämpfe und an die Feuerprobe, die der Nationalsozialismus von München aus zu bestehen hatte und umriß in großen Zügen die Geschichte der NSDAP. Die Bedeutung Münchens für die nationalsozialistische Bewegung sei gerade für die Münchener Studentenschaft eine besondere Verpflichtung. Ronneberger sprach schließlich den polnischen Gästen gegenüber die Hoffnung aus, sie möchten gerade in München, im Herzen des Reiches, die Kraft der jungen Deutschen Nation verspüren, damit auf dieser Grundlage ein gemeinsames Verstehen der Jugend beider Völker erfolgen könne.

In seiner Antwort brachte der Vizepräsident der polnischen „Liga" und Führer der polnischen Jungakademiker, Nosowicz, seinen Dank für den herzlichen Empfang zum Ausdruck, der der ersten offiziellen polnischen Studentendelegation aus allen polnischen Universitäten bereitet worden sei. So, wie das neue Deutschland dem Befehl Adolf Hitlers in Treue folge, gehorchten sie freudig dem Befehl ihres großen Marschalls. Beide Staatsmänner hätten das Wohl des Volkes zum obersten Gesetz erhoben. Auf dieser Grundlage könnte die Jugend beider Völker, die die zukünftigen Führer der Nationen stellen würden, die Freundschaft und Verständigung vertiefen. Die beiden Studentenschaftsführer brachten auf die kameradschaftliche Zusammenarbeit Trinksprüche aus, die begeistert aufgenommen wurden.

Wieder ein Flüchtling verhaftet.

Einer der Ausbrecher, die am 12. August das Croner Gefängnis verlassen haben, konnte jetzt in dem Dorfe Woronowo bei Lida in Ostpolen verhaftet werden. Es handelt sich um den 38jährigen Michal Puzdrakiewicz, der zu sechs Jahren Zuchthaus wegen Raubüberfalls verurteilt worden war. Von den damals ausgebrochenen zwölf Gefangenen sind damit elf wieder eingefangen, nur einer befindet sich noch in Freiheit. Die Annahme, die seinerzeit verbreitet wurde, daß drei der Flüchtlinge über die ostpreußische Grenze nach Deutschland gegangen seien, scheint demnach nicht den Tatsachen zu entsprechen.

Von den jetzt im September ausgebrochenen sieben Gefangenen sind erst zwei festgenommen worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Oktober.

Heiter bis wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres bis wolkiges Wetter ohne Niederschläge an.

Zur Jubiläumsfeier von D. Blau.

Vom Evangelischen Preßverband werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten:

Generalsuperintendent D. Blau, der in diesen Tagen das Doppeljubiläum seiner 50jährigen Amtszeit und seiner 25jährigen Wirksamkeit als Generalsuperintendent in Posen feiert, hat gebeten, von allen größeren Feierlichkeiten Abstand zu nehmen, so daß am Dienstag, dem 8. Oktober, nur eine gottesdienstliche Feierstunde in der Kreuzkirche in Posen gehalten werden soll. Die Kirchgemeinden im Gebiet der unierten evangelischen Kirche werden ihres geistlichen Oberhirten schon im Erntedankfestgottesdienst am 6. Oktober gedenken, aber nur in der ganz schlichten Form, daß in der Kanzelabkündigung und im allgemeinen Kirchengebet für den Dienst des Generalsuperintendenten an der Kirche gedankt und Fürbitte für ihn getan wird.

Das Pferd verdrängt den Kraftwagen.

Die polnische Presse widmet dem Motorisierungsproblem weiterhin stärkstes Interesse. So drückte der „Ilustrierte Kurjer" in Krakau sein Bedauern darüber aus, daß die Motorisierungsaktion erneut zum Stillstand gekommen sei, was er auf das Fehlen der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Montage von Automobilwerkstätten zurückführt. Das Blatt findet keine Erklärung für die Verzögerung der Herausgabe dieser Ausführungsverordnung, welche die wichtigste Grundlage für den Versuch, das Motorisierungsproblem in Polen zu lösen, bilde. Die 1000 Automobile, die Deutschland zum Ausgleich der eingefrorenen polnischen Forderungen nach Polen liefern wolle, bezeichnet das Blatt als einen Tropfen auf einen heißen Stein. Auch die Staatlichen Ingenieurwerke können nach Ansicht des Blattes kaum soviel Wagen liefern, als der Verschleiß ausmacht.

Bezeichnend für den zurückgebliebenen Stand der Motorisierung ist übrigens ein Schritt der Warschauer Stadtverwaltung. Diese hat sich an den zuständigen Minister mit der Bitte gewandt, die Steuern für Autotaxen erheblich zu verringern und dafür die Taxe für Pferdedroschken zu erhöhen, weil die Straßen durch den steigenden Pferdefuhrwerkbetrieb besonders schnell ruiniert werden. Man kann also für Warschau ohne Übertreibung das Wort anwenden: Das Pferd verdrängt den Kraftwagen.

Auch die „Gazeta Handlowa" geht noch einmal auf die Frage der Montagewerkstätten in Polen ein und schreibt, die eine und einzigste Automobilfabrik, die Staatlichen Ingenieurwerke seien nicht imstande, den Bedarf des Marktes zu befriedigen. Nicht nur die Personen- sondern auch die Lastkraftwagen der Staatlichen Ingenieurwerke können nach Angabe des genannten Blattes vielfach nur mit mehrwöchigen, mitunter sogar mehrmonatigen Fristen geliefert werden, wobei der Kaufpreis in der Regel vorher zu entrichten ist. Die Errichtung von Montagewerkstätten, welche aus dem Auslande Untergestelle oder auch nur Motoren beziehen und alle übrigen Teile von der polnischen Hilfs- und Zubehörindustrie geliefert erhielten, die — wie die gegenwärtige Straßenbauausstellung in Warschau beweise — sich immer stärker entwickelt und mit jedem Monat den Kreis der hergestellten Automobilteile erweitere, würde daher nach Ansicht des Blattes eine wesentliche Erleichterung bedeuten. Dabei bezeichnet es das Blatt als notwendig, daß die Motoren für die inländischen Montagewerkstätten gänzlich zollfrei hereinkommen oder höchstens mit einem sehr niedrigen Zoll belastet werden, damit die auf den Markt gebrachten Wagen dem Zahlungsvermögen der polnischen Bürger einigermaßen angepaßt sind. Auch eine Befreiung von den zahlreichen fiskalischen Abgaben müsse erfolgen. Diese Zoll- und fiskalischen Erleichterungen seien, so heißt es zum Schluß, die grundlegenden Voraussetzungen für die Existenz von Montagewerkstätten in Polen.

§ **Eine interessante Gerichtsverhandlung** fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 51jährige frühere Inspektor des hiesigen Polizeiarrestlokals Stefan Ausmacher. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er entgegen seinen Instruktionen eigenmächtige Amtshandlungen vorgenommen hatte, indem er Personen, die eine Arreststrafe abzusitzen hatten, vor Abbüßung der Strafe aus der Haft gegen eine Gebühr von 1 Złoty entließ. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung folgendes an: Von 1932 bis zum 18. Februar d. J. habe er die Stellung eines Vorstehers bekleidet. Zu seiner Tätigkeit gehörte das Eintragen der Arrestanten, sowohl Strafgefangener als auch Personen, die eine Administrationsstrafe abzusitzen hatten. Die Entgegennahme der Gebühr von einem Złoty von den Arrestanten stand im Einklang mit den bestehenden Vorschriften. Diesen Złoty mußte ein jeder Arrestant für die tägliche Verpflegung entrichten. Die Beträge wurden ordnungsgemäß in die Kassenbücher eingetragen und das Geld wurde am Monatsende an die Hauptkasse des Magistrats abgeführt. Wenn er Häftlinge vorzeitig aus dem Arrest entließ, so geschah dies nur mit Rücksicht auf die Überfüllung des Arrestlokals. War kein Platz mehr vorhanden und neue Arrestanten wurden eingeliefert, dann geschah es auch manchmal, daß er die Insassen für die eine oder andere Nacht aus dem Arrest befreite; aber auch nur nach vorherigem Einverständnis mit dem zuständigen Magistratsdirektor. Er sei sich deshalb nicht bewußt, irgendwie in seinem Dienste seine vorgesetzte Behörde geschädigt zu haben. — Da aus den vorliegenden Kassenbüchern einwandfrei hervorgeht, daß die von dem Angeklagten den Arrestanten abgenommenen Beträge ordnungsgemäß an die Hauptkasse des Magistrats abgeführt worden sind, wurde im Laufe der Verhandlung vom Staatsanwalt der Punkt der Unterschlagung in der Anklageschrift nicht mehr aufrecht erhalten. Verhört wurden vom Gericht etwa 20 Zeugen von denen die überwiegende Anzahl den Złotybetrag entrichtet hatten und denen dann ein Tag ihrer Strafe geschenkt wurde. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch einen dreijährigen Strafaufschub. In der Urteilsbegründung wird angeführt, daß der Angeklagte seine Dienstinstruktionen überschritten und demzufolge zum Schaden des öffentlichen Interesses gehandelt habe. Er habe nicht das Recht gehabt, die Arrestanten nach eigenem Ermessen vorzeitig aus der Haft zu entlassen.

§ **Im Kino „Adria"** fand gestern die Erstaufführung eines Films statt, der den Titel „Sequoia" führt. Es ist dies ein Tierfilm, der in den Wäldern Kanadas spielt. Ausgezeichnete Landschafts- und Tieraufnahmen verleihen dem Film einen besonderen Reiz. Die beiden Hauptdarsteller, ein Puma und ein Hirsch, sind ganz großartig. Sie zeigen in dem Film eine gewiß seltene Tierfreundschaft, mit dramatischen Spannungen und gefühlsvollen Lösungen. Man folgt dem Film, der naturgemäß wenig Text, dafür aber viel ausdrucksvolle Handlung aufweist, mit großem Interesse.

All unser Tun und Wirken und Schaffen, unser Sinnen und Sorgen, unser Mühen und Arbeiten ist nur ein Steinetragen zum Bau, den ein andrer in unserm Leben aufführt.

D. Paul Blau

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich der 19jährige Edmund Wachowski, der 26jährige Willi Lichtental und der 25jährige Otto Splitstößer, alle drei in Zielończyn, Kreis Bromberg, wohnhaft, wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 23. September v. J. gegen 8 Uhr abends kehrten die Brüder Walter und Paul Hübner aus Lochowice in ihr Elternhaus zurück. Unterwegs wurden sie von dem Angeklagten angehalten. Zwischen den jungen Leuten entstand zuerst ein heftiger Wortwechsel, der dann in eine wüste Rauferei ausartete. Im Laufe der Schlägerei erhielt Paul Hübner von dem Wachowski mit einem Messer eine nicht ungefährliche Stichwunde in die rechte Brustseite. Als der Verletzte blutend zusammenbrach, ergriffen die drei Helden die Flucht. Vor Gericht verteidigten sich die Angeklagten damit, daß sie zuerst von den beiden Brüdern angegriffen wurden und sich nur zur Wehr gesetzt hätten. Nach Schluß der Beweisaufnahme erkannte das Gericht die Angeklagten für schuldig und verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis, wobei dem Lichtental und Splitstößer ein dreijähriger Strafaufschub gewährt wurde.

§ **Beim Spielen verunglückt** ist am Dienstag der siebenjährige Henryk Drabinski in Jagdschütz. Als er über einen Zaun kletterte, stürzte er so unglücklich, daß er sich einen Oberschenkel brach. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde er in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde der Frau Natalja Letkowa, fr. Bülowplatz (Plac Weyssenhoffa) 7 wohnhaft, aus dem Keller gestohlen. — Dem Landwirt Josef Pioch aus Pawlowken wurde gleichfalls ein Fahrrad aus dem Hausflur, Moltkestraße (Cieszkowskiego) 2, entwendet.

§ **Ein Unfall,** der leicht schlimme Folgen hätte haben können, stieß dem hier Bahnhofstraße 32 wohnhaften Stefan Wiśniewski zu. Als er an einem Hause vorüberging, stürzte er plötzlich in ein Kellerfenster, wobei er zum Glück nur leichte Verletzungen an beiden Beinen davontrug. Das Eisengitter vor dem Kellerfenster befand sich in schadhaftem Zustande und gab, als W. darauf trat, plötzlich nach.

§ **Ein Wohnungsdiebstahl** wurde bei der hier Schleinitzstraße (Chrobrego) 8 wohnhaften Elisabeth Lenz verübt. Mit Hilfe eines Dietrichs wurde die Wohnungstür geöffnet, worauf der Spitzbube eine silberne Taschenuhr stahl und damit verschwand. — Bodendiebe machten in dem Hause Ritterstraße (Rycerska) 5 gute Beute. Sie stahlen dem Einwohner Jan Płatnicki einen Herrenpelz, einen grauen und einen schwarzen Damenmantel im Gesamtwert von 400 Złoty. — Ein mißglückter Wohnungseinbruch wurde in der vergangenen Nacht bei dem hier Adlerstraße (Orła) Nr. 24 wohnhaften Franciszek Drążdżyński verübt. Ein unbekannter Dieb hatte versucht, die Wohnungstür mit einem Nachschlüssel zu öffnen, wobei der Wohnungsinhaber infolge des entstandenen Geräusches aus dem Schlafe erwachte und Alarm schlug, so daß der Spitzbube es für geraten hielt, sofort zu verschwinden.. In der Eile hatte der Täter braune Schuhe, die er sich bei seiner „Arbeit" ausgezogen hatte, und eine Feile zurückgelassen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Musikalische Vesper. Der Bachverein veranstaltet am kommenden Sonntag, d. 6. Oktober, in der Pfarrkirche eine Vesper mit Werken moderner Meister. Der erste Solocellist des Reichssender Breslau, Karl Greulich, hat seine Mitwirkung zugesagt. Beginn der Vesper nachmittags 4½ Uhr. (7063

Ein weiterer Reinfall des VDB.

Die Wongrowitzer Kreisversammlung des VDB war nur von 65 Mann besucht, von denen mindestens die Hälfte treue Anhänger der Welage waren. Herr Krämer, der den Hauptvortrag hielt, brachte die üblichen Vorwürfe gegen die alte Berufsorganisation vor. Vg. Gohlke-Markstädt meldete sich in der Diskussion als Erster zu Wort und widerlegte Punkt für Punkt die Ausführungen des Vorredners. Starker Beifall zeugte davon, daß ein großer Teil der Anwesenden mit seinen Worten einverstanden war. Noch viele andere treue Welage-Anhänger meldeten sich zu Wort, während die Meldungen aus dem anderen Lager recht spärlich waren. Der Versammlungsleiter Kurz-Werkowo war schließlich so in die Enge getrieben, daß er die Versammlung schloß, ohne den Beschluß über eine Ortsgruppengründung vorzunehmen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 3. Oktober. Mit dem 1. Oktober traten die Grenzübergangszeiten für das Winterhalbjahr in Kraft. Die Grenze ist geöffnet an Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags und von 14—17 Uhr nachmittags. An Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8—9 Uhr und von 13—14 Uhr.

Während des letzten Wochenmarktes nahm die hiesige Polizei einen Stefan Matych aus Thorn fest der sich mit verbotenem Hazardspiel beschäftigte indem er einen Tisch auf die Straße stellte und durch das Spiel mit drei Karten naive Leute heranlockte um ihnen das Geld abzugaunern. Bereits am nächsten Tage hatte er sich vor dem hiesigen Gericht zu verantworten und wurde mit zwei Monaten Gefängnis unter zweijähriger Bewährungsfrist bestraft.

k **Polajewo,** Kreis Czarnikau, 3. Oktober. Durch Steinwürfe wurde in den vergangenen Nächten im Hause des Juden Seelig in Polajewo eine Anzahl Fensterscheiben eingeworfen. Auch das Dach sowie der Gartenzaun wurden stark beschädigt.

oo **Debenke** (Dębionek), 2. Oktober. Am Sonntag feierte die Kirchengemeinde Debenke in der mit Blumen und Früchten aus Feld und Flur geschmückten Kirche ihr Erntedankfest. Unter Glockengeläut zogen die Kinder aus Debenke und Dembowo mit der Erntekrone in die Kirche ein. Darauf folgten Gesänge, Sprechchor und eine dem Tage angemessene ergreifende Ansprache von Pfarrer Wiegert. Da dieser versetzt wird und in diesen Tagen Debenke verläßt, richtete er im Anschluß an diese wohlgelungene Feierstunde einige Abschiedsworte an die Anwesenden. Durch seine aufopfernde Tätigkeit im Dienst unserer Gemeinde hat er sich die Achtung und Dankbarkeit der ganzen Bevölkerung erworben. Besonders unserer Jugend hat er fördernd gedient. Der Gemeinde Debenke wird der verehrte Pfarrer unvergeßlich bleiben.

J **Gnesen** (Gniezno), 1. Oktober. Bei Dränagearbeiten stieß der Besitzer Johann Gottfried auf eine Stufeneisenader von ungewöhnlicher Stärke. Es besteht Hoffnung, daß in nächster Zeit Fachleute diesen Fund prüfen werden.

Zu den Naturdenkmälern unserer Provinz dürfte eine Eiche in unmittelbarer Nähe des Dorfes Taubenwalde (Gołąbki) gezählt werden. Sie hat einen Umfang von etwa fünf Metern, ihr Alter wird auf fünfhundert Jahre geschätzt. Viele Sagen knüpfen sich an den alten Baum, unter anderen eine an den Alten Fritz, der unter ihrem schützenden Blätterdach Schutz vor Regen suchte.

& **Posen,** 2. Oktober. Die Milchkutscher der Posener Molkerei sind, weil von ihnen gestellte Forderungen wegen Lohnerhöhung nicht bewilligt wurden, gestern in den Ausstand getreten.

Der Beamte Sylvester Grzegorek, der seit längerer Zeit im Städtischen Einwohnermeldeamt beschäftigt war, ist seit dem 26. v. M. spurlos verschwunden, nachdem er, wie sich inzwischen herausgestellt hat, große Schwindeleien begangen hatte. Er hat Gesuche um Zuerkennung der polnischen Staatsbürgerschaft entgegengenommen, die Gebühren dafür aber in seine eigene Tasche fließen lassen.

Beim Bahnhof Dembsen erfolgte gestern ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem in voller Fahrt befindlichen Motorrad und einem Personenkraftwagen. Der Fahrer des Motorrades und sein Sozius wurden lebensgefährlich verletzt und von der Rettungsbereitschaft dem Stadtkrankenhause zugeführt.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 2. Oktober. Der Landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Freitag, dem 27. d. M. mittags 12 Uhr im Lokal Heller in Nakel unter dem Vorsitz von Volksgenossen Birschel-Olszewko eine Generalversammlung ab, die von ca. 60 Personen besucht war. Aus dem Bericht des Geschäftsführers Jenner ist zu ersehen, daß der Welage im Kreise Wirsitz 805 Mitglieder mit ca. 94 000 Morgen angeschlossen sind. Im Kreise bestehen 10 landwirtschaftliche Lokalvereine. Seit Anfang des laufenden Jahres haben 32 Sitzungen in den Vereinen, 6 Kreisvereinssitzungen, eine Bezirkssitzung und eine Flurschau stattgefunden. Von den 113 stimmberechtigten Kreisvertrauensmännern sind im Laufe des Jahres zwei durch Amtsniederlegung und eine Person durch Fortzug ausgeschieden. Sodann sprach Diplomlandwirt Zipser über Grundfutterversorgung in der Landwirtschaft. Dem Vortrag folgte eine rege Aussprache. Nach einer Erklärung des Kreisvorsitzenden Birschel gegen den Verein deutscher Bauern, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung der Kreisgruppe Wirsitz der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft bedauert nicht nur, sondern verurteilt aufs schärfste die Machenschaften jener Kreise, die unter dem Vorwand, dem deutschen Bauer nützen zu wollen, aus politischen Gründen unsere bewährte Berufsorganisation angreifen und schädigen. Wenn der Welage indirekt die Bekämpfung der bestehenden Staatsform vorgeworfen wird, so sind wir der Überzeugung, daß sich der VDB durch diese gänzlich aus der Luft gegriffenen, gemeinen Denunziation außerhalb der Reihen des Deutschtums stellt. Wir werden der Welage die Treue halten und sind überzeugt, daß durch die Machenschaften des VDB. das feste Gefüge der Welage nicht erschüttert werden kann."

Rundschau des Staatsbürgers.

Finanzbehörden und Publikum.

Ein wichtiges Rundschreiben des Finanzministers.

Der Finanzminister hat, wie die polnische Presse aus Warschau meldet, an alle ihm unterstellten Finanzbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Leiter der einzelnen Ämter angewiesen werden, einen näheren Kontakt mit den interessierten Bevölkerungskreisen zu unterhalten. Außer dem persönlichen Empfang der Interessenten in den Finanzämtern, der mindestens drei Stunden täglich zu erfolgen hat, sind die Amtsleiter verpflichtet, sich in verschiedene innerhalb ihres Tätigkeitsbereichs gelegene Ortschaften zu begeben, um dort die örtlichen Interessenten zu empfangen. Diese Reisen sind in zweiwöchentlichen, monatlichen oder vierteljährlichen Abständen zu unternehmen.

Die Leiter der Finanzämter haben die Pflicht, Tagebücher über ihre Reisen zu führen, in denen alle Anmeldungen von Petenten, Beschwerden, Wünsche usw. einzutragen sind. Außerdem wird es den Amtsleitern zur Pflicht gemacht, an Tagungen der Wirtschaftsorganisationen teilzunehmen. Denn ihre Anwesenheit bei den Tagungen und Versammlungen dieser Art wird, so heißt es in dem Rundschreiben, zur Klärung der gewöhnlich gegenüber den Finanzbehörden erhobenen Zweifel, sowie zur Richtigstellung unberechtigter Klagen beitragen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Gabriele Brigitte
zeigen in großer Freude und Dankbarkeit an
Pastor Gottfried Smend u. Frau Annelene
geb. **Blau.**
Leszno (Lissa), den 1. Oktober 1935. 7083

Ihre Vermählung geben bekannt
Friedrich Adalbert und Frau Frieda
geb. **Tonn.**
Grudziądz, im September 1935. 7089

Engl. Konversation Herm. Frankego 3, ''. 6761

Schneiderin näht 2823 Damen- und Kinder-Garderobe. Sniadeckich 18, III lks.

Nach arbeitsreichem Leben entschlief heute früh ½7 Uhr sanft nach schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der **Molkereibesitzer**

Carl Kock

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Emma Kock geb. **Prill**
Carl Kock
Elly Werkmeister geb. **Kock**
Emma Kock
Edith Bendt geb. **Kock**

Bydgoszcz, ul. Pomorska 34, den 3. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Oktober nachmittags um ¾2 Uhr, von der Halle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt. 3019
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Wilno - Stadt zwischen Ost und West
Reisebilder von **Marian Hepke.**

Die ersten Pressestimmen:
„Hepke weist uns diese Gegensätzlichkeiten, inmitten aller klugen Deutungen ohne Scheu schlicht und einfach erzählend, was da zu sehen ist .... Auf jeden Fall hat sich Hepke in diesem Büchlein als ein Mann erwiesen, der Polen mit deutschen Augen richtig sieht und gleichzeitig jenes gewisse Gefühl sein eigen nennt, das nötig ist, um die Eigenart des „nahen Ostens" zu erfassen". 7077

Der „Danziger Vorposten", Danzig.
„Die Arbeiten des Herrn Hepke sind sehr farbenreich und interessant geschrieben, sie sind wertvolle Errungenschaften der deutschen Literatur über polnische Landschaften".

Polska Agencja Telegraficzna, Warschau.
„Der Verfasser verfügt über eine große Gefühlsskala und eine gründliche Kenntnis der beschriebenen Gegenstände, so daß sein Buch einen vorzüglichen Dienst erweisen kann".

„Ilustrowany Kurjer Codzienny", Krakau.

In jeder deutschen Buchhandlung zu haben.

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 6961

Ein Wunder der Technik! 6954



Automat. Browning, 6 mm, wirft nach jedem Schuß Hülsen selbst ab, mit Metallkugeln ins Ziel treffend oder Schrot für Vogelabschuß, oxydiert, flach, gibt pers. Sicherheit. **Preis zł 7.35**, 8-Schuß Automat zł 18.95, 100 Metallkugeln 3.65, Waffenschein nicht nötig. Versand mit der Post auf schriftl. Bestellungen. Adresse: P. Fabr. Br. E. Jakubiński, Warszawa, Leszno 60. D. R.

Damenhüte billigst Dworcowa 30. Umpressen 1,50. 2887

Schuhwaren lange Stiefel am billigsten **Jezuicka 10.** 2995

Pelzsachen neu sowie Reparaturen in u. außer dem Hause **Sw. Jańska 21,** Wg. 1. 6551

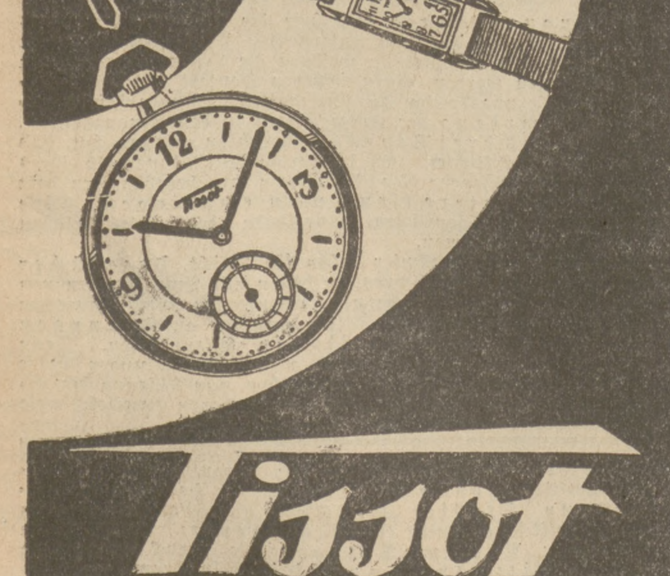
SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-62
6866

Gardinen werden **gespannt** und angebracht. 2860
A. Witt, Dekorateur, Gamma 5.

Polstermöbel in gediegener Ausführung zu äußerst billigen Preisen empfiehlt 6968
A. L. Matz, Dworcowa 32.

Rassehunde nehme billig **in Dressur.** Pa. Refer. u. Dankschreib. Fr. Dejewski, Radzyn Pomorski. 7075

Jede vierte Uhr, die zur Reparatur kommt, ist magnetisiert durch Telefon, Radjo und vielerlei elektrische Maschinen...





A. Kutschke i Ska
Inh. F. u. H. Steinborn
Telefon 1101 **Bydgoszcz** Gdańska 3
empfiehlt die neuesten 6600
Herbst- u. Winter-Stoffe
in größter Auswahl
Zeitgemäße Preise!
Herren-Maß-Abteilung!

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen, Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 6729
M. Kornowsky, Forstbaumschule Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Geldmarkt

Finanzmann sucht
Verbindung mit Besitzern
deutscher Wertpapiere
(Aktien etc.)
Zuschriften unter **G. 6956** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Kinderlose Witwe, ev., 52 J. alt, angenehm. Aeußere, m. Dreizimm.-Einrichtung, Sattlerwerkstatt und 3000 zł, **wünscht Heirat** mit Herrn entsprechenden Alters u. sicherem Auskommen durch 7091 **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31.

Nettes Bauernmädel, 21 J., ev., wirtschaftl., **herzensg.,** Verm. 3000 zł u. Ausst., sucht passend. **Lebensgefährten,** am liebst. Landwirt od. tücht. Handwerk. Ang. unt. **W 2807** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Gebild., junger Mann, i. Musikfach, evgl., 25 J. alt, 10000 Zł. Vermög., **wünscht Heirat** m. nett., verm. Fräul. Off. a. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 7092

Welcher deutsche Mann wünscht mit einem jungen Mädchen **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu treten? Gefl. Zuschr. mit Bild, das zurückerstattet wird, unt. **D. 6942** an die Gst. d. Ztg.

Einheirat
in ein 200 Morgen gr. Grundstück bietet sich 40–50 jähr. evgl. Landwirte. 20 000 Zł. Barvermögen erwünscht. Zuschriften unt. **B 6930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
(Selbstinser.), 39 Jahre, selbständig, sich. Exist., in geordn. Verhältniss., gute Erschein., sprachenkundig, beste Referenz., sucht entsprechende **Lebensgefährtin** in der Person möglichst unabhäng., lebenslust., natur - kunstliebender Dame, m. kl. Barkapit. Gefl. Zuschr. u. **A 3012** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebild. Landwirt
evgl., Mitte zwanzig, verm., sucht auf diesem Wege Bekanntsch. einer jungen vermög. Dame **zw. spät. Heirat.** Einheir. bevorz. Gefl. Off. u. **436** an Ann.-Exp. **„Kosmos".** Poznań, Marsz. Piłsudskiego 25. 7074

Offene Stellen

Gärtnergehilfe
militärfrei, intelligent, zuverlässig und ehrlich, von großer Gärtnerei **gesucht.** Bewerb. m. Lebenslauf und Zeugnisabschrift. unter **T 7103** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



6308

Wirtschafterin
ohne Kinder, 40-45 J., mit deutsch u. polnisch. Sprache, für Haushalt u. Fleischergeschäft gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Off. u. **B. 3016** an d. Gst. d. Z.

Bess. Mädchen, nicht unt. 25 J., in Küche u. Hausarb. erf., gesund u. arbeitsfr. als **Alleinmädchen** ges. Masch.-Nähen bev. Zeugn., Lichtbild u. Gehaltsanspr. unter 7096 an **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche von gleich oder 15. Oktbr. evgl., ehrlich., saub. **Hausmädchen.** Eine Kuh melk. Frau **M. Utke, Toruń-Mokre,** Swiętopełki 13/15. 7097

Stellengesuche

Hauslehrer
mit Unterrichtsgenehmigung und langjähr. Praxis **sucht Stellung** i. gutem Landhause. Gfl. Offerten unter **S 7078** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsverwalt., anf. 40er, verheir., **sucht,** gest. auf erstklassige Zeugnisse,

Verwalterstelle
a. größerem Gute vom 1. 12. 35 od. 1. 1. 36 durch **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 7093

Brennerei-Verwalter,
ledig, 29 J. alt, deutsch-poln. Wort u. Schrift perf., intens. Fachmann, vielseitige langj. Praxis in größ. Betrieben **sucht** passende **Stellung** ab **sofort.** Brennerlaubn. vorh. Ebenfalls perf. in landw. Buchf., Verwaltungs- u. Kassenwesen. Gefl. Anfr. u. **W 6927** a. d. Geschst. d. Z.

Diplomlandwirt
jung, energisch, mit langjähr. Praxis, best. Zeugn. u. Empfehlung., **sucht Stellung als Verwalter oder Gutsaufseher.** Angeb. u. **L 6993** a. d. Geschst. d Zeitg. erb.

Landwirtssohn
25 Jahre a., evangel., militärfr., 4 J. praktisch tät. gewes., Landbund geprüft, beherrscht die poln. Spr. in Wort und Schrift perf., **sucht** von sofort oder später
Stellung.
Gute Empfehl. vorhd. Gefl. Angeb. u. **B 7108** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
25 J. alt, kath., Polnisch u. Deutsch perfekt, mit 20000 Zł. Vermög., **sucht Stellung** in gutgehend. **Kolonialw.- od. ähnlich. Geschäft,** wo spät. evtl.
Uebernahme oder Einheirat
mögl. ist. Gefl. Angeb. u. **E 6950** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Bau- und Waagenschlosser, 25 J., ledig, evgl., Telefon u. Lichtanlagen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüch. Off. unt. **B 7060** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Fleischergeselle
evgl., mit Autoführerschein, welch in größer. Betriebe tät. war, sucht
von sof. Stellung.
Gefl. Off. unt. **B 2997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
26 J. alt, unverh., ev., 10 J. Praxis, perfekt in Topfkultur, Bienenzucht, Parkpflege, Frühgemüse u. Champignonzucht, sucht, gest. auf gt. Zeugn. u. Empf., von sof. evtl. spät. Stellung. Offerten unter **U 7107** an die Geschst. d. Ztg.

Schlosser-, Tischler- od. Müllerlehre für 16jähr. Jungen sucht 7098 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Billige Schneiderin
sucht Beschäftigung zum Weißnähen u. Ausbess. **Sienkiewicza 7 a,** Wg. 3. 3013

Säuglings- und Kinder-Pflegerin, 7034
vertraut mit der Säuglingsnahrung, **sucht Stellung.** Gefl. Offert. unt. 430 an **Annonc.-Exp. Kosmos, Poznań,** Marsz. Piłsudskiego 25.

Witwe bittet um **Stellung** auch als **Pflegerin.** Off. u. **F. 2939** an d. Gst. d. Zt.

Ehrliche, evangel. 2972
Landwirtstochter
sucht Stellung. Erfahr. in Säuglings- u. etwas Krankenpflege. Mit all. Hausarbeit. vertraut. Angeb. an **Meta Dräger, Bydgoszcz.** Sobieskiego 6.

Intellig. Deutsche
m. höh. Schulbild., mus., m. Koch- u. Nähkenntn., **wünscht Stellg.** z. Kind od. bei alleinst. Dame. Gefl. Offert. unt. **R 2967** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, gebildete 3007
Wirtin
in allen Angelegenheit. eines Landhaushalts erfahren u. zuverläss., **sucht Vertrauensstellg.,** auch Stadthaush. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. an Fräul. **Sentkowski, Bydgoszcz,** Artura Grottgera 2.

Junges, gebild. **Mädchen** das sich vor keiner Arbeit scheut, sucht per sof. od. 15. 10. Stellung. Kenntnisse im Haushalt, Büro usw. Offert. zu richten unt. **C 6931** an die Geschst. d. Ztg.

20 jähr. Landwirtstoch.
sucht Stellung
von sofort oder später, **gleich welcher Art.** Familien-Anschluß erwünscht. Zeugnis vorhanden. Off. unt. **H 6976** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Witwe sucht Stell. bei einzelnem Herrn od. Eheleut. Off. u. **S 2976** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. i. Stadthaush. Zu erfr. **Naruszewicza 1,** W. 2. 2998

An- u. Verkäufe

Zins- u. Wohnhäuser, Villen, Landwirtschaften, Geschäfte jed. Art, günstig zu verkaufen u. verpachten. **Neue Aufträge erwünscht.** 3015
Sokołowski, Sniadeckich 52.

2 erstklassige Zinshäuser in Grudziądz, ca. 7000 Mietseinnahme, 12 000 Hypothekenbel., preiswert z. verk. Off. unt. 7088 an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zinsgrundstücke in Danzig und Langfuhr
verkaufe billig
Werle, Danzig
Rittergasse 16. 7106

Zinshaus
komfort., mit Garten, wegen Todesfall billig zu verk. Off. u. **B. 2907** an die Geschst. d. Ztg.

Stadtgrundstück
im **Vorort Danzigs** gelegen, Fleischereigech. m. 3-Zimm.-Wohnung, gr. Garten, bei 15 000.— Anzahlung zu verkaufen. Offert. unt. **F 6952** an die Gst. d. Zt.

Schneider-geschäft
gut eingeführt, auch deutsche Kundschaft, erbschaftshalber preiswert abzugeben. Auskunft ert. **Kuberek, Bydgoszcz,** Pomorska 21. 3000

Kolonialwaren-Geschäft 3001
gut eingeführt, verkfst. **Cieszkowskiego 6,** W. 3a.

Tausch m. Deutschland
Größere Provinzmühle verbunden m. umfangreichem Besitzergeschäft Schlesiens, zu **tauschen** gesucht gegen gleichartiges Unternehmen oder Gut in Polen mit Genehmigung der Devisenstelle. Off. unter **C 3017** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten

3 hochtrag. Färsen
aus milchreicher Herde gibt ab 6999
Majętnoszcz Osówko, p. Szonowo - Szlach., pow. Grudziądz.

Gebr. Pianinos kauft **Pfitzenreuter, Pomorska 27.** 3014

Pianino, kreuzsaitig, kauft geg. Barzahlung. Preisang. erbet. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7084

Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verk. billig **Nakielska** 15, Tischlerei. 2984

Esser-Limousine 7059
dunkelrot, 6 Zylinder, 10/50 PS, in sehr gutem Zustande **preiswert zu verkaufen.**
Grudziądz, Ks. Budkiewicza 11, II r.

Jagdwagen
und **Geschäftswagen** zu verkaufen. Zu erfrag. **Pomorska 46,** W. 3. 2954

Viehwagen
billig zu verkaufen 2720 **ul. Fordońska 25.**

Kaufe gebrauchte 7072
Steinschrotmühle.
Fürnrohr, Winiary, p. Gniezno.

Fahrbarer 3002
Benzindreschmotor
betriebsfähig, günstig z. verkauf. **Nakielska 24.**

KAISERHOF
DANZIG, Heiligegeistg. 43
das großstädt. Cabaret
jeden Donnerstag und Sonntag 4.30
TANZTEE
mit vollem Programm 6904
Tanzpalast und Bar.

1 kompl. Lichtanlage
in gutem Zustand, bestehend aus:
Akkumulatorenbatterie 110 Volt Type H 4, **Dynamo** 3,5 kw, **Ladeschalttafel** mit Instrumenten sofort für zł 900.— **zu verkaufen.**
Ing. Bloy, Danzig, Horst-Hoffmann-Wall 2, Telefon 226 64. 7105

Spargelpflanzen
Erdbeerpflanzen
Rhabarber (echter) **Queen Victoria**
Stiefmütterchen
Nelken
Blütenstauden
Coniferen
jetzt günstigste Pflanzzeit. 6960
R. Böhme,
Bydgoszcz,
G. m. b. H.,
Jagiellońska 16.
Telefon 3042.

1 eventl. 2 Waggon
Speise-zwiebeln
trockene Ware, von 1¾ Zoll aufwärts sortiert, zu kaufen gesucht. Angebote unter **R 7076** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

300 bis 400 Ztr. Futterrüben (rote u. gelbe Eckendorfer) verkauft 3010
O. Bumke, Łęgnowo, p. Bydgoszcz 5.

Buchenbohlen und -Bretter
26, 32, 40, 50, 80 u. 100 mm, **trockene kieferne Schwammbretter,** 20, 23 u. 30 mm, **Schalbretter,** 20 u. 23 mm, **fertige Fußbodenbretter** gibt billig ab **Emil Meyer,** Wileńska 5. 297

Zu verkaufen
eine größere Partie
35 mm **Eichen-Bretter**
26 mm **Ahorn-Bretter**
65 mm **Ahorn-Bohlen**
trockenes, mehrjähr. Material, sehr annehmbare Preise.
Auskunft u. Proben:
Firma 6943
J. Markowicz i Ska
Holzhandlung,
Grudziądz,
Toruńska 21/23.

Bauplätze zu verkaufen. Czerska 8. 3018

Wohnungen

Angenehme 2978
7-Zimmer-Wohng.
in günst. Lage sof. oder spät. zu verm. Zu erfr. **Konarskiego 11, Wg. 4.**

3-Zimmer-Wohng.
vollständig renoviert, sofort zu vermiet. Näh. **Maks. Piotrowskiego 10,** Whg. 8, von 4—5 Uhr nachmittags. 7003

Zimmer und Küche
sonnig, sofort gesucht. Off. u. **H. 2944** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer für bess. Herrn ist per sofort od. spät. zu verm. **Aleje Mickiewicza 7, W. 8** 3005

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 2700 **Kordeckiego 12, W. 5.**

Pachtungen

Suche zu pachten paar **Morg. gut. Gartenland mit Wohnung.** Offerten unter **C. 2933** an die Geschst. d. Ztg.

Obstkeller
z. Aufbewahr. von sof. zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unter **Z 3011** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren-Geschäft
mit Flaschenb.-, Tabak- u. Gemischtwarenhdlg., Auffahrt, Lagerräum., nebst angr. 3-Zimmerwohn., über 30 Jahre in mein. Hand, beabsicht. ich zu verpachten. Evgl., j. Kaufm., mögl. kinderlos, mit Barvermögen, bietet sich hier eine sich. Existenz. 2996
W. Gerth, Serock, Pom.

Achtung!
Von heute ab, jeden **Dienstag u. Donnerstag** von 4 Uhr nachm. an
frische Kesselwurst:
Leber-, Blut-, Semmel- und Grützwurst,
in bekannt guter Qualität,
empf. **A. Chwiałkowski,** Dworcowa 34. 7111

Heute Donnerstag:
Wurstessen (eigenes Fabrikat)
Eisbein — Flaki
Restaurant und Konditorei Berendt, ul. Dworcowa 6.
7110

„GASTRONOMIA"
Dworcowa 19
empfiehlt heute **Donnerstag**
Rebhuhn mit Weinkraut
und andere Spezialitäten
Anstich von **Pilsener Urquell.**

Aus Anlaß des Erntedankfestes
findet in den Räumen der Grabenloge in **Posen,** ulica Grobla 25
am **Sonnabend, dem 5. Oktober d. J.** um ½8 Uhr abends eine
Feier
mit anschließendem **gemütlichem Beisammensein** statt, zu der alle **Reichsangehörigen** der Stadt Posen und Umgegend herzlichst eingeladen werden. 7104
Als Ausweis ist der Paß mitzubringen.
Das Deutsche Generalkonsulat.

Pommerellen.

3. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Unmögliche Zustände

sind es, die seit einigen Wochen der Besucher des Viehmarktplatzes gewahr wird. An der nach Osten gelegenen Einfriedigungsmauer des großen Platzes hat sich ein Elendsquartier im vollsten Sinne des Wortes aufgetan. Fast 25 exmittierte Familien hausen hier in selbst zusammengeschlagenen Bretterbuden. Glücklich diejenigen, die das „Dach" ihrer primitiven Behausungen noch wenigstens mit Pappe verkleiden konnten. Aber das ist nicht überall der Fall. Eine dieser traurigen Hütten weist z. B., wie wir uns selbst überzeugt haben, nicht einmal diesen gegen die Unbilden der Witterung doch allernotwendigst erforderlichen Schutz auf. Und so ist es kein Wunder, wenn man sehen mußte, daß der in der Nacht zum Mittwoch gefallene Regen das Bettzeug jener bedauernswerten Leute erheblich durchnäßt hat. Ein jammervolles Bild also, das sich in den hier zu Sprache stehenden Unterkunftsgelegenheiten aufs grellste präsentiert.

Ist es da ein Wunder, wenn dieser ohne ihre Schuld arbeits- und dadurch wohnungslos gewordenen Leute sich helle Verzweiflung bemächtigt, wenn sie mit Schrecken der nun bald einsetzenden kalten Jahreszeit entgegenblicken? Denn eine Durchheizung der löcherigen, holzwandigen Räumlichkeiten ist, ganz abgesehen von der naheliegenden Feuersgefahr, ja gar nicht möglich. Mit gewissem Neid können deren Inhaber auf die Familien blicken, die in der in ihrer nächsten Nähe befindlichen früheren Volksküche, einem festen Parterregebäude, Unterkunft gefunden haben. Wenngleich auch hier das enge Zusammengedrängtsein die Zustände keineswegs als hygienisch anerkennen läßt. Wie unter solchen Umständen die Kinder der Bewohner der Holzbuden, die manchmal nicht einmal ein Fensterchen aufweisen, aufwachsen und gedeihen sollen; wie ferner die Moral bei derartigen Verhältnissen aufrecht erhalten bleiben soll, ist tatsächlich eine ernste Frage, auf welche die Antwort nicht zweifelhaft sein kann.

Es muß die Aufgabe der Stadtverwaltung sein, für eine Beseitigung der unglaublichen Zustände Sorge zu tragen. Ist die Finanzkalamität unserer Stadt auch noch so groß, für diesen Zweck, d. h. für die Herstellung der erforderlichen Baracken muß eben das notwendige Geld vorhanden sein. Einen Ausweg gab ja kürzlich in einer Graudenzer Zeitung ein hiesiger, mitleidiger Bewohner an. Er wies auf den von der Stadtsparkasse beabsichtigten Verkauf der Gastwirtschaft Rehkrug (Sarniak) hin, legte dar, daß mit geringen Kosten dort die erforderlichen Ausbesserungen vorgenommen und so die obdachlosen Familien untergebracht werden könnten. Außer diesem Ratschlag leistete der Bürger lobenswerterweise noch selbst praktische Hilfe, indem er einen Betrag von 100 Złoty zur Verfügung stellte, um der Stadt damit bei der empfohlenen Ausbesserungsarbeiten in Rehkrug zur Seite zu stehen. Seine Aufforderung an andere, ein gleiches zu tun, scheint aber kein Echo gefunden zu haben. Wie dem nun auch sei, eines steht fest: die unserem Gemeinwesen zur Unehre gereichenden, jeglichem Gefühl von Menschenwürde hohnansprechenden Verhältnisse müssen schleunigst beseitigt werden. Der Notschrei kann unmöglich ungehört verhallen. *

Ankauf der Elektrischen Kreiszentrale.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bekanntlich beschlossen, wegen des Erwerbs der Elektrischen Zentrale des Landkreises Graudenz in Verhandlungen einzutreten und die zum Ankauf nötigen Mittel auf dem Anleihewege zu erlangen. Inzwischen soll, laut Mitteilung eines hiesigen Blattes, der Konkurrent in dieser Ankaufsangelegenheit, die Überlandzentrale Gródek, bereits die genannte Zentrale käuflich erworben haben. Damit wäre also diese Transaktion, die von seiten unserer Stadtverwaltung — ob mit Recht oder Unrecht, entzieht sich unserer Beurteilung für ein gutes Geschäft gehalten wurde, der Gemeinde Graudenz verlorengegangen.

Die Stromnetze der Elektrischen Zentrale des Landkreises Graudenz versorgen den ganzen Kreis einschließlich seiner beiden Städtchen Rehden und Lessen, sowie Goßlershausen mit Licht und Kraft. Von der Überlandzentrale Gródek, angeblich der nunmehrigen Besitzerin der Graudenzer Kreiszentrale wird beabsichtigt, den Strombeziehern besonders günstige Zahlungsbedingungen durch Einführung des sogenannten Blocktarifs zu gewähren. Diese Tarifart berechnet, abhängig von der Zahl der Zimmer (in Städten) nur ein kleines Quantum der verbrauchten Kilowattstunden zu 60 Groschen, einen anderen Teil zu 30 und den Rest zu 15 Groschen. In den Städten Lessen und Rehden sollen im Laufe des jetzigen Monats Vorführungen auf dem Gebiete des Kochens mittels Elektrizität gemacht werden. Beabsichtigt ist auch in Rehden eine elektrische Kirchenbeheizung. Für die Landwirte soll der Blocktarif nach einigen Monaten, nach Durchführung entsprechender Untersuchungen und Sammlung der nötigen Erfahrungen, zur Einführung kommen. Der erste Block soll die Ausdehnung der Ackerfäche, und nicht die Anzahl der Zimmer zur Berechnungsgrundlage für den Strompreis machen. Für das nächste Frühjahr ist geplant, das Stromnetz von Rehden nach Rehwalde (Rywałd) und sodann in den folgenden Jahren allmählich nach allen anderen Dörfern des Kreises zu erweitern. *

× **Noch eine Amtsverlegung.** Seit dem 1. d. M. befinden sich die Bureaus der Abteilungen III und V der Izba Skarbowa nicht mehr im Lokale dieser Behörde in den Lindenstraße (Legjonów), sondern in der Gerichtsstraße (Szpitalna) Nr. 4.

× **In eine Schlägerei verwickelt** wurde auf dem Hofe der Czarnecki-Kaserne Bronisław Golla, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 47a. Golla erhielt dabei von einer ihm unbekannten Person einen Messerstich in die linke Körperseite, der eine Überführung des Verletzten ins Krankenhaus erforderlich machte. *

× **10 Zentner Kohlen** vermochten sich Spitzbuben nachts aus dem Magazin des 16. Feldartillerie-Regiments anzueignen. Jedoch nur für vorläufig, da die Diebe beim Abtransport ihrer Beute ertappt wurden, so daß sie ihre Last zu Boden warfen und verschwanden. Das Militär erhielt seine Kohlen zurück. — Um einen Geldbetrag von 70 Złoty ist, seiner Meldung bei der Polizei zufolge, der Kaufmann Władysław Płoszyński in einer hiesigen Restauration bestohlen worden; um zwei Hühner und einiges Hausgerät im Werte von 15 Złoty Frau Charlotte Balicka in Tusch.

× **Schlecht belohnter Freundschaftsdienst.** Eine unliebsame Erfahrung machte Franciszek Kowalski, Petersilienstraße (Wąska) 19. Wie er nämlich sich bei der Polizei beklagt, hat er einem guten Bekannten sein Fahrrad geliehen. Anstatt daß nun jener Zeitgenosse das Rad mit Dank zurückerstattete, hat er es, Kowalskis Angaben nach, einem Dritten verkauft. *

× **Ums Leben gebracht** wurde, wie mitgeteilt, vor einigen Wochen in Gruczno, Kreis Schwetz, von dem 20jährigen Pilarski der 26jährige Arbeiter Heinrich Dietrich. Beide waren auf einem Vergnügen in Konopath gewesen, und dort war es wegen einer weiblichen Person zwischen ihnen zu Streitigkeiten gekommen. Als Dietrich sich danach auf dem Nachhausewege befand, wurde er von dem ihm Haß nachtragenden Pilarski überfallen und mit Messerstichen so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Jetzt hatte sich der Rohling vor der Graudenzer Strafkammer in ihrer Ausreisesitzung in Schwetz zu verantworten. Der Angeklagte gestand ein, dem D. eine Stichwunde beigebracht zu haben, erklärte aber, er habe keine Tötungsabsicht gehabt; außerdem will P. im Zustande des Selbstschutzes gehandelt haben. Das Gericht erkannte diese Rechtfertigung für nicht dem Tatbestande entsprechend an und verurteilte den Beschuldigten zu 6 Jahren Gefängnis.

× **Wegen Unterschlagung verurteilt.** Auf ihrer Sitzung in Schwetz (Świecie) verhandelt die Strafkammer gegen den 20jährigen Kassierer der „Przechowskie Młyny i Tartaki" in Schönau (Przechowo), Edmund Michałowski. Er war angeklagt, eine Summe von 5799 Złoty zum Schaden seiner Firma veruntreut zu haben. Der Angeklagte gab sein Vergehen zu, das er gemeinsam mit dem flüchtigen Buchhalter Szynklewski verübt hat. Allerdings behauptet M., nur 3000 Zoty unterschlagen zu haben. Dem Sz. fällt übrigens die Fälschung eines Schecks über 18 000 Złoty zur Last. Das Urteil lautete gegen M. auf 1 Jahr Arrest mit 5 Jahren Bewährungsfrist. Der Gericht hielt mildernde Umstände für vorliegend. *

Thorn (Toruń)

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 2 Zentimeter und betrug Mittwoch früh 0,77 Meter über Normal. — Aus Warschau kommend traf im Weichselhafen der Schleppdampfer „Konarski" mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen ein. „Konarski" nahm von hier einen Kahn mit Mehl mit und machte sich damit auf den Weg nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig nahmen hier den üblichen Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" bzw. „Witeż", und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt passierten die Personen- und Güterdampfer „Krakus" bzw. „Stanisław". * *

∓ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 3. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 10. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 6. Oktober, hat die Central-Apotheke (Apteka Centralna), Culmerstr. (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 2043. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Staatliche Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn vergibt im Offertenwege den Bau von Reflektorentürmen eiserner Konstruktion. Termin am 22. Oktober 1935 um 12 Uhr. Die näheren Bedingungen sind im „Monitor Polski" in der Nummer 224 vom 30. September d. J. veröffentlicht. * *

v **Der Magistrat baut billige Wohnungen in den Kosakenbergen.** Die Stadtverwaltung Thorns führt in den Kosakenbergen mit Hilfe der durch Vermittlung des Arbeitersiedlungsvereins aus dem Arbeitsfundus erlangten Kredite den Bau von 12 Zwillingshäusern mit insgesamt 48 Zweizimmer-Wohnungen mit Küche durch. Diese Wohnungen gehen in den Besitz der Erwerber über, wobei die Tilgung der Kaufsumme in langfristigen Raten, die 20 Zł. monatlich nicht übersteigen werden, erfolgen kann. Nachdem die neuen Häuser längere Zeit im Rohbau gestanden hatten, werden sie jetzt in gebrauchsfertigen Zustand gesetzt. Die nur durch hiesige Firmen, Handwerker und Arbeiter vorgenommenen Arbeiten werden so beschleunigt, daß die Wohnungen noch im Laufe des Novembers beziehbar sind. * *

∓ **Eine Menschenfalle** schlimmster Art befindet sich in der Nonnenstraße (ul. Panieńska) in der Nähe des Skowronekschen Sägewerks. An der dort über die Bache führenden Brücke, die schmäler als die Straße ist, endet nämlich der Fußgängerweg direkt an dem steil abfallenden Ufer, ohne daß hier irgendeine Sicherheitseinrichtung besteht. Mangels jeglicher Beleuchtung kann hier leicht ein Unfall vorkommen, der unter Umständen zum Tode führen kann. Es ist erforderlich, daß die Stadtverwaltung sofort etwas unternimmt, um der Gefährdung der Passanten vorzubeugen.

∓ **Zur Anzeige bei der Polizei** kamen nicht weniger als acht kleinere Diebstähle, ein Betrug, eine Erpressung, eine Unterschlagung, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, drei Verstöße gegen die Bestimmungen der Wegeordnung, eine Zuwiderhandlung gegen sanitäts-polizeiliche Vorschriften, vier Verstöße gegen das Alkoholgesetz und ein Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und einem Straßenbahnwagen. — Der Burgstarostei zugeführt wurden je eine Person wegen Bettelei und Störung der öffentlichen Nachtruhe und zwei Personen wegen Trunkenheit. In Polizeiarrest gesetzt wurden je eine Person wegen Betruges und Erpressung, drei Personen wegen Diebstahls und zwei zwecks Feststellung der Identität. * *

v **Auf leichtsinnige Weise sein Fahrrad eingebüßt** hat am Dienstag der in Wrzosy wohnhafte Franciszek Podłaszewski. Der Genannte hatte etwas im Gebäude der Sozialen Versicherungsanstalt zu tun und ließ seine Tretmaschine für einen Augenblick unbeaufsichtigt auf der Straße stehen. Als er wiederkehrte, war das Fahrrad verschwunden. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

k. **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht Leon und Franciszek Ciemielewski zu verantworten. Dieselben hatten Ende August d. J. in Scharnau (Czarnowo) Fichtenknüppel aus Kanälen im Werte von ungefähr 10 Złoty sich rechtswidrig angeeignet. Die Angeklagten wurden zu je einer Woche Haft mit zwei Jahren Bewährungsfrist verurteilt. — Der Arbeiter Jan Kasprzak aus Swierczynki war des Diebstahls eines Koffers, enthaltend einen Anzug, ein Hemde und Schuhe, zum Schaden eines gewissen Władysław Pawelczuk angeklagt. Das Urteil lautete auf eine Woche Haft mit zweijährigem Strafaufschub. — Stanisław Kołodziej aus Steinau (Kamionka), Kreis Thorn, war angeklagt, einen Trauring, ein Jacket und 60 Złoty in bar, einem gewissen Ignacy Głowiński gehörig, von seinem Dachboden entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit gleichfalls zweijährigem Strafaufschub verurteilt. * *

k **Wegen Körperverletzung** stand der Fabrikbesitzer Franciszek Kujawski von hier am 27. d. M. vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts. Die Anklage wirft ihm vor, den Schlosser Kazimierz Wunderlich dadurch körperlich verletzt zu haben, daß er ihm mit der Hand auf den Kopf und auf das Ohr schlug, so daß er das Gehör auf dem linken Ohr eingebüßt hat. K. gibt zu, dem W. einen Schlag versetzt zu haben, will aber durch dessen Verhalten gereizt worden sein. Der in der K.'schen Fabrik beschäftigte

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. Oktober 1935. (Erntedankfest)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pf. Dieball Erntedankfest, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Montag abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein, Freitag abds. 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Opfergang.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung, Dienstag und Freitag abends 7 Uhr Missionsstunde.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Opfergang, Pf. Gürtler.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Erntedankfestfeier, ½1 Uhr Kinderstunde in Treul, 2 Uhr Erntedankfestfeier in Treul, 2 Uhr Andacht in Schönbrück, 3 Uhr Jugendbund in Schönbrück, Montag ½8 Uhr Posaunenstunde, Dienstag 7 Uhr Andacht in Klodtken, Pr. Pankratz, Mittwoch 7 Uhr Andacht in Woltz, Pr. Pankratz, Donnerstag ½8 Uhr Familienabd. Pr. Pankratz, Freitag 8 Uhr Andacht in Treul. Pr. Pankratz.

Rehwalde. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Erntedankgottesdienst.

Dulzig. Nachm. 3 Uhr Erntedankgottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest*.

Jwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. Oktober 1935. (Erntedankfest)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Erntedankfest.

Altstädtische Kirche. Sonnabend abends 8 Uhr Gemeindeabend mit Lichtbildern, Sonntag vormittag 10½ Uhr Erntedankfest, 11½ Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr musikalische Abendfeier.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest, danach Kindergottesdienst.

Hohenhausen. Nachm. ½3 Uhr Erntedankfest.

Gramtschen. Vorm. 10 Uhr Ertedankfest*.

Grabowitz. Nachm. 3 Uhr Erntedenkfest, danach Kindergottesdienst.

Rudak. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, 5 Uhr Jugmännerstunde.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Festgottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

W. erschien am 24. Dezember 1934 in angetrunkenem Zustande im Kontor und verlangte seinenrückständigen Lohn. K. erklärte ihm, er solle nach den Feiertagen zum Lohnempfang kommen. Darauf schlug W. mit der Hand auf den Tisch: er gehe nicht und wenn er auch als Leiche falle. K. faßte ihn darauf und schob ihn zur Tür hinaus. Da W. jetzt eine drohende Haltung annahm und beleidigende Ausdrücke gegen seinen Chef gebrauchte, versetzte dieser ihm zwei Schläge auf den Kopf und das linke Ohr. Nach dem Gutachten des den W. behandelnden Arztes hatte dieser bereits vorher ein geschwächtes Gehör, infolge des Schlages sei er aber linksseitig ganz taub geworden und dadurch um 20 Prozent in seiner Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt. — Der Staatsanwalt hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Pusiata, Freisprechung evtl. mildernde Umstände beantragte. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis mit 3 Jahren Bewährungsfrist. **

Konitz (Chojnice)

Konitzer Seglererfolge in Bromberg.

Der Konitzer Seglerklub konnte am letzten Sonntag wieder mehrere Preise für sich erobern. Auf dem Holzhafen Brahnau bei Bromberg wurde vom Polnischen Pfadfinderverband, Seglerabteilung, eine Regatta um die Meisterschaft von Bromberg veranstaltet, zu der auch der Konitzer Seglerklub Segler und Boote geschickt hatte. In der 10-qm-Klasse siegte Herr Kaletta jun. überlegen auf dem Boot „Strzała“ und wurde damit Meister von Bromberg. Bei der Regatta der kleinen Boote siegte Herr Lemańczyk, Konitz, mit der 7-qm-Jolle P 7 und im Kajaksegeln Herr Brzeziński mit seinem Kajakboot. Bei der Regatta sämtlicher Boote von 5 bis 40 qm konnte Herr Kaletta jun. mit der „Strzała“ den zweiten Platz belegen und er hätte um ein Haar auch noch die 40-qm-Jacht überholt, die den ersten Preis errang. Diese Siege stellen den Konitzer Seglern und den Konitzer Booten ein hervorragendes Zeugnis aus. +

---

tz **Teuer** zu stehen kam zwei jungen Leuten ein falsches 10-Złotystück. Einer von ihnen versuchte für ein falsches 10-Złotystück bei dem Fleischer Czajkowski in Czerik Wurst zu kaufen und wurde dabei verhaftet. In der jetzigen Gerichtsverhandlung gab er an, das Stück von einem anderen jungen Mann bekommen zu haben. Das Gericht verurteilte beide zu je einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist und Anrechnung der Untersuchungshaft. +

tz **Autounfall.** Das Auto des Kaufmanns Każmierski aus Konitz fuhr auf dem Wege von Vandsburg nach Konitz mit 70 Kilometer Geschwindigkeit infolge Steuerbruchs gegen einen Baum und wurde dabei total demoliert, so daß es abgeschleppt werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden. +

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 2. Oktober. Unbekannte Täter drangen auf den Boden des Landwirts M. Halajec in Lopatken ein und stahlen 12 Zentner Getreide, ein Paar Kutschgeschirre, eine Zentrifuge sowie eine Dezimalwaage.

Von den Mitgliedern der Familie Plaza überfallen und übel zugerichtet wurde M. Grabowski aus Mischlewitz.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 8. d. M. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Culmsee** (Chełmża), 2. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte die Einführung des Baumeisters Józef Jarzembowski in sein Amt als Stadtverordneter. Beschlossen wurde die neue Geschäftsordnung der Stadtverwaltung und die Magistratsvorlage in Sachen der Herabsetzung der Wohnungsmieten in den städtischen Häusern, desgleichen die Verpachtung der Parzelle an der ul. 3-go Maja an die Schützenbrüderschaft auf 99 Jahre.

Die Stadtverwaltung führt augenblicklich in der ganzen Stadt eine Prüfung und Instandsetzung der Gasrohrleitungen durch. Wie hierbei festgestellt wurde, sind die Gasröhren stellenweise so stark vom Rost zerfressen, daß sehr viel Gas ausgeströmt sein muß. Bei der Vornahme der Arbeiten in der Culmerstraße zog sich der Arbeiter Maszyński eine leichte Gasvergiftung zu, so daß er in seine Wohnung geschafft werden mußte.

d **Gdingen** (Gdynia), 2. Oktober. Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache im Hause des Franz Konkol in der Seestraße. Das Dach sowie verschiedene Gegenstände, die in der Dachkammer aufbewahrt waren, wurden ein Opfer der Flammen. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf über 600 Złoty.

Überfallen wurde am hellen Tage in der Sw. Piotrastraße der 33jährige St. Miklaszewski von hier. Unbekannte Täter versetzten ihm mehrere Messerstiche und entkamen unerkannt. M. wurde in gefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

x **Zempelburg** (Sępólno), 2. Oktober. Bei dem Orden- und Prämienschießen der hiesigen Schützenbrüderschaft errang Schützenbruder Bothe aus Zahn den Wanderorden, weitere Orden die Brüder E Glazik, Bothe, M. Glazik, Buda und Wolski; Prämien erhielten: Twarogowski, Bukolt, Wolski, Kesterke, Britzke, Lorek und Gebrüder Glazik.

Der fünfte Sejm und der vierte Senat.

Wie wir bereits berichtet haben, wird am Freitag, dem 4. d M., die Eröffnung der nach der neuen Wahlordnung gewählten gesetzgebenden Körperschaften erfolgen. Dies wird seit der Wiedererlangung der polnischen Unabhängigkeit die fünfte Kadenz des Sejm und die vierte des Senats sein. Ebenso wie im Jahre 1922 werden der Sejm und Senat vom Jahre 1935 unter veränderten strukturellen Bedingungen auf Grund der neuen Verfassung arbeiten. Es ist noch nicht bekannt, wer die gegenwärtige Session eröffnen wird. Bis jetzt wurden — mit Ausnahme des Jahres 1930 — alle Kadenzen durch Marschall Piłsudski eröffnet.

Den ersten polnischen Sejm eröffnete Marschall Piłsudski als damaliger Staatschef. Zum Vorsitzenden der ersten Sitzung wurde der Abg. Fürst Ferdynand Radziwill berufen, Marschall des ersten Sejm war Wojciech Trampczyński. Im Jahre 1922 vollzog die Eröffnung des Sejm ebenfalls Marschall Piłsudski, Vorsitzender war Abg. Brownsdorf, zum Marschall wurde Maciej Rataj gewählt. Im Jahre 1928 wurde der Sejm zum dritten Mal vom Marschall Piłsudski eröffnet, der eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlas. Den Vorsitz führte Abg. Bojko, Marschall war Ignacy Daszyński. Im Jahre 1930 eröffnete den Sejm Ministerpräsident Sławek. Den Vorsitz in der ersten Sitzung führte Abg. Andrzej Lubomirski, Sejmmarschall war Kazimierz Świtalski.

In der ersten Sitzung des Senats im Jahre 1922 führte den Vorsitz Senator Bolesław Limanowski, der in diesem Jahre im Alter von 100 Jahren gestorben ist. Zum Senatsmarschall wurde damals Wojciech Trampczyński gewählt. Im Jahre 1928 war Senatsmarschall Professor Szymański und im Jahre 1930 Władysław Raczkiewicz.

Das jetzt zu einer außerordentlichen Session einberufene Polnische Parlament wird sich, wie aus der Verordnung des Staatspräsidenten hervorgeht, nur mit zwei Fragen zu beschäftigen haben und zwar mit der Konstituierung der Kammern und der Beschließung der Geschäftsordnungen. Die Konstituierung wird auf der Wahl der Marschälle und der Mitglieder der Präsidien der beiden Kammern, sowie auf der Wahl der Mitglieder der Kammern zu den entsprechenden Kommissionen beruhen. Was die Geschäftsordnungen anbelangt, so steht es augenblicklich noch nicht fest, ob die Kammern ein vollständig neues Reglement ihrer Beratungen, oder aber nur Änderungen an der bestehenden Geschäftsordnung beschließen werden. In jedem Falle werden, soweit es sich um die Geschäftsordnung des Sejm handelt, die Änderungen in erster Linie eine Verringerung der Zahl der Mitglieder des Präsidiums betreffen. Bis jetzt zählte der Sejm fünf Vizemarschälle und neun Sekretäre. Da sich aber die Zahl der Abgeordneten von 444 auf 206 verringert hat, so wird auch die Zahl der Vizemarschälle eine entsprechende Verringerung erfahren.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die außerordentliche Tagung des Sejm und des Senats nur einen Tag dauern, da die Tagesordnung vom Regierungsblock bereits eingehend vorbereitet worden ist. Die Wahl des Präsidiums dürfte auf keine Schwierigkeiten stoßen, und auch die Annahme der neuen Geschäftsordnungen dürfte ohne Aussprache vor sich gehen.

*

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Innenminister den Posener Wojewoden ermächtigt, den Wojewodschafts-Landtag auf den 15. Oktober nach Posen einzuberufen.

Der neue Wirtschaftsplan.

Der in der „Gazeta Polska“ veröffentlichte Artikel des ehemaligen Finanzministers Matuszewski, den wir in einem kurzen Auszuge wiedergegeben haben, hat in der Presse aller politischen Richtungen einen lauten Widerhall gefunden. Zwei Hauptorgane des Regierungslagers, die „Polska Zbrojna“ und der „Kurjer Poranny“ beschäftigen sich eingehend mit den von Matuszewski aufgestellten Thesen. In der „Polska Zbrojna“ lesen wir u. a.:

„Die konsequente und radikale Herabsetzung der öffentlichen Lasten (vor allem in der Landwirtschaft), die Ermäßigung der Monopol- und Kartellpreise, die Entschuldung der Fabrikations-Werkstätten, die Verringerung der Kreditkosten — das sind nach Minister Matuszewski die Aufgaben der Staatspolitik, die erfüllt werden müssen, sofern der staatliche völkische und private Lebensstandard den Bedingungen der neuen wirtschaftlichen Wirklichkeit angepaßt werden soll. Und erst dann, wenn dies erreicht ist, wird man an die wichtigste und schwierigste Aufgabe herantreten können, an den Umbau der Wirtschaftsstruktur Polens. Diesen Ruf stoßen jedes Jahr eine halbe Million neuer Mäuler aus, die man stopfen muß und eine halbe Million neuer Arbeitshände, denen man Arbeit geben soll.

Und der „Kurjer Poranny schreibt u. a. folgendes: „Der Artikel Matuszewski hat eine hervorragende politische Bedeutung; denn die mürbe gewordene Volksgemeinschaft kann zu der Überzeugung gelangen, daß die von ihr bis jetzt ertragene Not nicht die notwendige Folge objektiver Wirtschaftsbedingungen sondern die Folge falschen Programms gewesen ist. Die Grundlagen der bis jetzt betriebenen Wirtschaftspolitik sind gründlich unterhöhlt worden. Aus dem Artikel des ehemaligen Finanzministers Matuszewski geht hervor, daß das Volksvermögen keine Vergrößerung erfahren hat, aber nicht aus dem Grunde, weil man es nicht hätte vermehren können, ondern deswegen, weil man es nicht verstanden hat, dieses Vermögen zu vermehren.“

Der nationaldemokratische „Kurjer Lwowski“ hebt hervor: „Es ist unser sehnlichster Wunsch, daß unsere Wirtschaftspolitik von Klarheit und Konsequenz getragen wird. Was aber die Deflationspolitik anbelangt, so müssen wir bemerken, daß dies eine Politik der strengen Diät ist; die ebenso wie in der Medizin wirksam sein, aber niemals längere Zeit angewandt werden kann. Unsere Deflationspolitik sucht, ob sie nun konsequent oder unkonsequent ist, einen Ausgleich nach unten und dauert schon sieben Jahre lang. Und gerade dieses letzte Moment ist ihr schwächster Punkt.“

Fünf unbesetzte Auslandsvertretungen in Warschau.

In Warschau sind augenblicklich fünf diplomatische Auslands-Vertretungen nicht besetzt, die vorläufig durch Geschäftsträger ersetzt werden. Dies betrifft vor allem die diplomatischen Vertreter der Kleinen Entente. Der langjährige tschechoslowakische Gesandte in Warschau Dr. Wacław Girsa hat Polen bereits im Mai verlassen und amtiert seit Juli als tschechoslowakischer Gesandter in Belgrad. Seine Amtsgeschäfte in Warschau besorgt immer noch in seiner Eigenschaft als Geschäftsträger der Legationsrat Dr. Jaromir Smutny. Trotz hartnäckiger Gerüchte, nach denen der Abgeordnete des Prager Parlaments Dr. Juraj Slavik zum Gesandten in Warschau ernannt werden soll, weiß die Warschauer tschechoslowakische Gesandtschaft davon bis heute noch nichts. Ende des kommenden Monats wird der neue Gesandte Jugoslawiens Dr. Prislav Grisogono, der bisherige jugoslawische Gesandte in Prag nach Warschau kommen. Seine Funktionen übt augenblicklich der Geschäftsträger Legationsrat Karol Dragutin Kulmer aus.

Vor etlichen Tagen ist aus Warschau der rumänische Gesandte Wiktor Cadere abgereist, das Datum der Ankunft seines Nachfolgers steht aber noch nicht fest. Sein Nachfolger Konstantin Visoianu, der bisherige rumänische Gesandte im Haag, weilte letztens eine Zeitlang in Genf, man weiß in Warschau aber noch nicht, wann er sein neues Amt antritt. Die schweizerische Gesandtschaft wurde vor einigen Monaten durch den Tod des langjährigen Gesandten Hanns Segesser-Brunegg verwaist. Erst für die ersten Tage des November ist die Ankunft seines Nachfolgers, des ehemaligen Schweizer Gesandten in Madrid, Maxime Stoutz, angekündigt, der in der letzten Zeit im Außenministerium in Bern das Amt eines Unterstaatssekretärs bekleidete. Die Schweizer Gesandtschaft in Warschau leitet augenblicklich in der Eigenschaft als Geschäftsträger der Legationsrat Alfred de Claparède.

Unbesetzt sind ferner die Gesandtschaften von Iran und Peru.

Erde aus Frankreich für den Piłsudski-Hügel.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris, daß dort am Montag in der Polnischen Botschaft in einer erhebenden Feier eine besondere Urne mit Erde von den französischen Schlachtfeldern gefüllt worden ist, auf denen auch Polen gekämpft haben. Diese Urne wird von Delegierten des Vereins der Veteranen der ehemaligen polnischen Armee in Frankreich nach Polen geschafft, um auf dem Piłsudski-Hügel entleert zu werden.

An der Feier, die nach dem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur den Charakter einer Kundgebung der polnisch-französischen Freundschaft annahm, nahmen Vertreter der französischen Armee, der Militärgouverneur von Paris, General Gouraud, unter dessen Kommando in der Champagne die ehemalige polnische Armee in Frankreich gekämpft hat, ferner Vertreter des Ministers Marin, sowie des Kriegs- und des Landwirtschaftsministers, Vertreter der Stadt Paris, Delegierte des Frontkämpfer-Verbandes usw. teil. Im großen Saal der Botschaft traten der Reihe nach Botschafter Chłapowski, der Militär-Attaché bei der Botschaft, sowie Delegierte des Vereins der Veteranen der ehemaligen polnischen Armee in Frankreich an die Urne heran und schütteten Erde von den Schlachtfeldern in der Champagne, den Vogesen, von Arras und anderen Ortschaften hinein. Die Urne wurde versiegelt, worauf der Botschafter eine Ansprache hielt, in der er betonte, **daß die französische Erde, auf der Polen gekämpft haben, auf dem Piłsudski-Hügel für ewige Zeiten ein dauerndes Symbol der Waffenbrüderschaft, der Freundschaft und der Bundesgenossenschaft des polnischen und des französischen Volkes sein werde.**

Polens Schulnot.

1 Million schulpflichtige Kinder können die Schule nicht besuchen.

Vom 2. bis zum 9. Oktober findet in ganz Polen nach dem Muster früherer Jahre die „Woche der Volksschule“ statt, in der die Vereinigung zur Unterstützung des Baues öffentlicher Volksschulen durch öffentliche Sammlungen ihrer Aufgabe Rechnung tragen will.

In diesem Zusammenhang veröffentlicht die polnische Regierungspresse Artikel, in denen darauf hingewiesen wird, daß der Stand des Volksschulwesens in Polen viel zu wünschen übrig läßt. Nach den Zahlen des Statistischen Hauptamtes gab es im Schuljahr 1934/35 in Polen 5 324 000 Kinder im schulpflichtigen Alter; die Schule konnten aber nur 4 800 000 Kinder besuchen, so daß 524 000 Kinder im schulpflichtigen Alter ihrer Schulpflicht nicht genügen konnten. Nach Angaben des Kultusministeriums ist diese Zahl bedeutend höher. Im laufenden Schuljahr beträgt die Zahl der schulpflichtigen Kinder 5,5 Millionen, es kann aber nur 4,7 Millionen Kindern die Möglichkeit gegeben werden, die Schule zu besuchen. 800 000 Kinder können also den Unterricht in der Schule nicht genießen. Bis Juni 1935, d. h. bis zum Schluß des vorigen Schuljahres, ging die Zahl der Kinder in den Volksschulen noch mehr zurück, so daß die Zahl, die die Schule nicht besuchten, bis auf eine Million anstieg. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Zahl der in den Schulen beschäftigten Lehrkräfte aus budgetären Rücksichten unverändert geblieben ist.

Durch die Wirtschaftskrisis ist auch der Schulbau gehemmt worden. Nach Angaben des Kultusministeriums gab es im Schuljahre 1933/34 in Polen 41 621 eigene und 24 093 gemietete Schulräume, insgesamt also 65 714. Im Schuljahre 1934/35 waren 43 810 eigene und 25 715 gemietete, insgesamt also 67 525 Schulräume vorhanden, darunter 7389 Klassen, die zu klein waren.

Polnische Minderheit und Arbeitsdienst.

Der Verband der Polen in Deutschland hatte sich an das Reichsinnenministerium mit der Bitte gewandt, **die Mitglieder der polnischen Minderheit in Deutschland vom Arbeitsdienst zu befreien** mit der Begründung, daß der Arbeitsdienst eine nationalsozialistische Institution sei und die Mitglieder des deutschen Volkes im nationalsozialistischen Geiste erziehen solle. Auf diese Eingabe ist nun, wie die „Gazeta Olsztyńska“, das Organ der polnischen Minderheit in Ostpreußen, mitteilt, beim Polenbund ein Schnellbrief des Preußischen und des Reichsinnenministeriums eingegangen, der folgenden Wortlaut hat:

Auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes über den Arbeitsdienst vom 26. Juni 1935 sind alle deutschen Bürger verpflichtet, den Arbeitsdienst zu leisten. Eine andere Bestimmung für deutsche Staatsangehörige nicht deutscher Nationalität (nationale Minderheiten) ist im Gesetz nicht vorgesehen. Die Mitgliender der nationalen Minderheiten, die den Befehl erhalten haben, sich am 1. Oktober d. J. zum Reichsarbeitsdienst zu stellen, sind daher verpflichtet, dem Befehl Folge zu leisten.

Die Erwägungen, ob irgend welche anderen Bestimmungen gegenüber den Mitgliedern der nationalen Minderheit getroffen werden, sind noch nicht abgeschlossen. Ich behalte mir vor, im gegebenen Falle weitere Mitteilungen zu machen. (—) **Unterschrift.**

Reichshilfe für die Kinderreichen.

Auf einem Sonderlehrgang für die Redner der NSDAP. kündigte Staatssekretär Fritz Reinhardt die Bekanntgabe der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an. Im einzelnen gab dabei der Staatssekretär — dem DNB zufolge — u. a. folgende Erklärungen ab:

Bereits bei der Schaffung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen war in Aussicht genommen, die Summe aller Rückflüsse aus gewährten Ehestandsdarlehen für die Gewährung von Kinderbeihilfen zu verwenden. Es sind bisher schon 25 Millionen Reichsmark aus geliehenen Ehestandsdarlehen zurückgezahlt worden. Es kann im gegenwärtigen Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel nur an die Kinderreichsten und bei diesen an die Bedürftigsten gedacht werden. Eine Familie ist kinderreich, wenn sie vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörige Kinder, die das sechzehnte Lebensjahr nicht vollendet haben, umfaßt. Und eine Familie ist bedürftig, wenn der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage ist, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushalts erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Die Gewährung von Kinderbeihilfen setzt außerdem voraus:

1. daß die Eltern Reichsbürger im Sinne des Reichsbürgergesetzes vom 15. September sind,

2. daß Vorleben und Leumund der Eltern einwandfrei sind,

3. daß Eltern und Kinder frei von vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen sind.

Den Eltern und Kindern stehen Stiefeltern und Stiefkinder gleich. Die Kinderbeihilfe beträgt, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung gegeben sind, bis zu 100 Reichsmark für jedes Kind, das das sechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Gehören beispielsweise zu einer bedürftigen kinderreichen Familie fünf Kinder unter sechzehn Jahren und drei Kinder über sechzehn Jahren, so kann eine einmalige Kinderbeihilfe im Betrag bis zu 500 Reichsmark gewährt werden, bei sechs Kindern unter sechzehn Jahren bis zu 600 Reichsmark usw.

Der Höchstbeitrag der Kinderbeihilfe für eine Familie ist eintausend Reichsmark. Für jedes Kind, das nach der Gewährung einer Kinderbeihilfe lebend geboren wird, kann, so lange der Höchstbetrag von eintausend Reichsmark nicht erreicht ist, jeweils eine weitere Kinderbeihilfe im Betrag bis zu einhundert Reichsmark gewährt werden.

Soll der Meister „Sie" zum Lehrling sagen?

Im „Deutschen Handwerk", dem Organ des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, wird die Anregung zur Erörterung gestellt, den Handwerkslehrling künftig mit „Sie" anzureden. Diese scheinbar unwichtige Frage sei nicht unwichtig, wenn man bedenke, daß der junge Mensch in engster Fühlung mit seinem Meister drei bis vier Jahre lang seine Arbeit leiste. In dieser Zeit müsse der Lehrling handwerklich und menschlich zum geschäftsfähigen Handwerker und Menschen erzogen werden. Bei dieser Erziehungsarbeit spiele aber die Ehre des jungen Menschen die Hauptrolle. Gerade das „Du" sei es, das dazu verleitet und verleitet habe, zur Erziehung und Fertigkeitssteigerung die körperliche Züchtigung einzuschalten. Das „Sie" werde dem Meister immer das Gefühl „vom Meister zu seinem Schüler" geben, denn der Lehrling solle tatsächlich Meisterschüler sein. Der Meister müsse in seinem Lehrling immer den späteren Berufskollegen sehen und nicht den Handlanger oder Handarbeiter des Handwerksproletariats vergangener Zeiten. Mit dem „Du" seien auch schnell alle die Ausdrücke verbunden, die dem Lehrling bei Gelegenheit des Ärgers von Meister und Gesellen zugerufen werden.

Zu dieser Anregung bemerkt die Rheinisch-Westfälische Zeitung": „Uns scheint diese Frage von keiner grundsätzlichen Bedeutung zu sein; denn was das deutsche Handwerk im nationalsozialistischen Staat auch auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung mit Recht erstrebt, das kann unseres Erachtens auch erreicht werden im Rahmen der bisherigen Verkehrsform zwischen Meister und Lehrling. Das „Du" braucht nicht zu den Folgen zu führen, die im Organ des Reichsstandes des Deutschen Handwerks angedeutet werden, auf der anderen Seite kann durch das „Du" ein gerade für den Lehrzweck und die Persönlichkeitsbildung wichtiges, vertrauteres Verhältnis zwischen Meister und Lehrling erreicht werden. Im übrigen: ist es überhaupt nötig, in dieser Frage eine allgemeine Regelung zu treffen? Kann und darf man sich hier nicht auf Brauch und Herkommen verlassen, vielleicht unter Berücksichtigung der Besonderheiten einzelner Fälle?

*

Nur noch die Hakenkreuz-Flagge

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge bestimmt worden. Auf Grund des Artikels 4 dieses Gesetzes hat der Reichsminister des Innern durch Erlaß vom 16. September 1935 angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts künftig allein mit der Hakenkreuzflagge flaggen und daß von ihnen die Flagge schwarz-weiß-rot sowie die Flaggen der Länder und Provinzialverbände nicht mehr zu zeigen sind. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Bevölkerung diesem Vorgehen anschließt und nur noch die Hakenkreuzflagge zeigt. Verboten ist das Zeigen der schwarz-weiß-roten Flagge nur für Juden.

Selbstauflösung des Kösener S.C.

DNB meldet aus Hamburg:

In einer Verlautbarung der Pressestelle des Kösener SC-Verbandes wird mitgeteilt, daß die derzeitige Verbandsführung des Kösener SC-Verbandes nach Anhörung des Mitarbeiterkreises im Einvernehmen mit der früheren Verbandsführung die Auflösung des Kösener SC-Verbandes verfügt hat.

Die „Kreuzritter" in Ostpreußen verboten.

Wie die polnische Presse meldet, haben die preußischen Behörden das Lesen und die Verbreitung des Romans „Krzyżacy" („Kreuzritter") von Sienkiewicz unter der masurischen Bevölkerung Ostpreußens mit der Begründung verboten, daß das Lesen dieser Erzählung besonders jetzt in der Zeit der deutsch-polnischen Verständigung nicht gestattet werden könne, mit deren Geist sie im Widerspruch stehe.

Das Buch wurde in der letzten Zeit von polnischer Seite in Deutschland in gotischer Schrift verbreitet, um es den breitesten Schichten der masurischen Bevölkerung zugänglich zu machen.

„Hansestadt" Köln.

Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Riesen gab auf einer am Dienstag nachmittag im Hansasaal des Rathauses stattgefundenen Ratsherrnsitzung die Proklamation der Stadt Köln als „Hansestadt" bekannt.

In seiner Proklamation ging der Oberbürgermeister vor allem auf die Gründe ein, die zur Wiederaufnahme eines alten Namens und damit zur Wiedererweckung einer alten, ruhmreichen Tradition geführt haben. Kölner Hanseaten seien im Mittelalter in alle Welt gezogen, hätten die alte Gildehalle in London errichtet. Im Kölner Hansa-Saal sei im Jahre 1367 die Deutsche Hanse, der auch Köln seit ihrer Gründung angehört habe, zu einer Beratung zusammengetreten und habe hier die „Kölner Konföderation" geschlossen. Im gleichen Saal sei der Krieg der Hanse gegen die Könige von Dänemark und Norwegen von den Vertretern von mehr als 77 Städten beschlossen worden, ein Krieg, der die Herrschaft der Hanse in den nördlichen Breiten für Jahrhunderte gesichert habe.

17 Hochschulprofessoren in den Ruhestand versetzt.

Wie die Reichs- und Preußische Hochschulverwaltung bekannt gibt, wurden infolge Erreichung der Altersgrenze folgende Professoren von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden. An der Universität **Berlin**: Geheimer Hofrat Professor Dr. Oncken, ferner Professor Dr. Schöttler, Professor Dr. Schroeter und Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Schumacher. An der Universität **Bonn**: Professor Dr. Pflüger, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Remy und Professor Dr. Sobotta. An der Universität **Breslau**: Professor Dr. Steuernagel. An der Universität **Frankfurt a. M.**: Professor Dr. Schnaudigel und Professor Dr. zur Straßen. An der Universität **Göttingen**: Professor Dr. Riecke und Geheimer Justizrat Professor Dr. Schoen. An der Universität **Hamburg**: Professor Dr. Schottmüller. An der Universität **Münster**: Professor Dr. Rosenfeld und Professor Schöne. An der Technischen Hochschule in **Berlin**: Professor Dr. Ing. Poelzig. An der Technischen Hochschule in **Braunschweig**: Professor Stubbe.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Auswanderin." 1. In der ersteren Frage ist nichts weiter zu tun als zu warten. Höchstens könnte Ihre Schwester um Beschleunigung der Angelegenheit bitten. 2. In der zweiten Frage wollen Sie ja selbst an dem bisherigen Verhältnis nichts ändern, was wir unsererseits für richtig halten. Denn wir glauben nicht, daß durch eine Änderung etwas gebessert würde. Sie würden dadurch nur Kosten haben. Wenn Sie nachweisen können, daß Sie in den Steuern zu hoch eingeschätzt werden, dann muß sich auch eine Ermäßigung erreichen lassen.

A. T. 650. 1. Wenn der Schuldner den Abschnitt V Art. 40, 41, 42 des Entschuldungsgesetzes für die Landwirtschaft nicht in Anspruch nehmen kann — und das kann er anscheinend nicht, da das Geld noch nicht fällig ist — so muß er den für die Schuldscheinschuld vereinbarten Prozentsatz zahlen, wenn dieser Satz den höchst zulässigen von 12 Prozent nicht überschreitet. Dagegen kann der Schuldner, wenn er eine Landwirtschaft besitzt, die zu der Gruppe A gehört, eine landwirtschaftliche Schuld nach Art. 43 a. a. O. auch vor der Fälligkeit auf einmal oder in Raten in der Weise abzahlen, daß eine jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt. Diese Tilgung der Schuld muß aber bis zum 27. 10. 37 erfolgt sein. Der Vorsitzende des Schiedsamtes bestimmt die Höhe der Zinsen. 2. Von einer Hypothek aus dem Jahre 1930 können auf Grund des Gesetzes vom 29. 3. 33 nur höchstens 6 Prozent Zinsen verlangt werden. Handelt es sich um eine landwirtschaftliche Schuld, so gilt das unter 1 Gesagte für den Fall, daß der Schuldner das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen kann.

R. Sch. in Więcbork. Wir kennen das Buch nicht, können also auch seinen inneren Wert nicht bemessen und wissen auch nicht, ob der geforderte und von Ihnen bewilligte Preis angemessen ist. Einem Buche kann man es äußerlich nicht ansehen, was es wert ist; wenn man es kauft, so geschieht es, weil entweder der Name des Verfassers, des Verlags, oder der Buchhändler, der es vertreibt, eine gewisse Garantie bieten. Natürlich müssen Sie den Kaufvertrag erfüllen, aber im allgemeinen kauft man Bücher beim Buchhändler, der einen bei diesem Geschäft beraten kann.

„Benno 1929." Der Betreffende hat u. E. eine Strafe verwirkt bis zu 500 Złoty oder bis zu 6 Wochen Haft, oder diese beiden Strafen. Diese Strafen verjähren zwar in sechs Monaten, aber die Verjährung beginnt erst zu laufen, wenn der Betreffende nach Polen zurückkehrt. Es ist deshalb u. E. nicht ausgeschlossen, daß der Betreffende sich bei seinem Besuch hier Unannehmlichkeiten aussetzt.

„Gastwirtschaft." Entscheidend ist dabei, ob es sich um eine landwirtschaftliche Schuld handelt. Ob es sich in Ihrem Falle um eine solche Schuld handelt, ist zweifelhaft. Nach Art. 1, Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes wird vermutet, daß jede Schuld, die den Besitzer einer Landwirtschaft belastet, dessen Hauptberuf die Führung dieser Wirtschaft ist, eine landwirtschaftliche Schuld ist. Die Beweislast für das Gegenteil hat der Gläubiger. Sie werden danach selbst am besten beurteilen können, ob in dem fraglichen Unternehmen die Landwirtschaft die Hauptsache bildet. Wir neigen in Ihrem Falle zu der Annahme, daß die Schuld keine landwirtschaftliche ist.

Militärsteuer. Das Recht zur Veranlagung einer Steuer verjährt nach Ablauf von 5 Jahren, gerechnet von dem Ende des Kalenderjahres ab, in dem die Steuerpflicht entstand. Die Verjährung des Rechts zur Veranlagung wird aber durch jede Art Beschluß unterbrochen, der den Zweck hat, die Veranlagung zu verwirklichen, und der dem Steuerpflichtigen mitgeteilt wurde. In jedem Falle verjährt das Recht zur Steuerveranlagung, wenn die Steuerbehörde innerhalb von 10 Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem die Steuerpflicht entstand, dem Steuerpflichtigen die Zahlungsaufforderung nicht zustellt.

„Alter Abonnent." 1. Die Sache mit den „150 Prozent" verhält sich so: Sie haben mit Ihrem Gläubiger privatim vereinbart, die Schuld in Raten zu bezahlen; die erste Rate, die Sie bezahlt haben, beträgt 548,61 Złoty. Von der ganzen Schuld werden nun nicht bloß 548,61 Złoty abgezogen, sondern 150 Prozent dieser Summe, nämlich 822,91 Złoty. Das ist der Nachlaß, den Sie erhalten resp. der Ihnen gut geschrieben wird. Die abgezahlte Summe, nämlich die 822,91 Złoty, müssen nun von dem ganzen Schuldbetrag abgezogen werden derart, daß die folgenden nicht bezahlten Raten gleichmäßig herabgesetzt werden. Die Restschuld beträgt also nach dem Abzug von 822,91 Złoty noch 14 538,27 Złoty. Die nächste Rate würde demnach nicht 548,61 Złoty, sondern nur 538,45 Złoty betragen. Und bei den nächsten Raten müßte das Verfahren dasselbe sein. Diesen Nachlaß können Sie nur beanspruchen bei den Ratenzahlungen innerhalb von drei Jahren nach Inkrafttreten des Entschuldungsgesetzes, d. h. bis zum 28. 10. 1937; denn diese Art der Schuldtilgung beschränkt sich nur auf die genannten drei Jahre; die späteren Raten werden nur in der Höhe auf die Schuld angerechnet, wie sie gezahlt worden sind. Deshalb ist es für Sie vorteilhaft, in diesen drei Jahren möglichst viel abzuzahlen, ohne Rücksicht auf die Zahltermine der Raten. 2. Sie können die Wirtschaft Ihrem Sohne überlassen; er ist zwar Reichsdeutscher, aber gleichzeitig Ihr Erbe, und auf ihn findet das Gesetz über den Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer keine Anwendung.

Der Dichter der „Jugend."

Zum 70. Geburtstag von Max Halbe.

Von **Johannes Buschmann.**

Max Halbe feiert am 4. Oktober seinen 70. Geburtstag.

Max Halbe, der jetzt 70jährige, hat acht Jahre nach dem großen Erfolge, den er mit seinem Drama „Jugend" erzielte, eine Novelle „Meteor" geschrieben, die Geschichte eines Künstlers, dem in seinem Leben nur ein Werk glückte, jenes Werk, das er ganz aus dem Erleben seiner eigenen Jugend heraus schuf. Es ist im Grunde das damals mit 34 Jahren vom Dichter vorausgeahnte eigene tragische Schicksal, das er hier gestaltete. Gewiß, diejenigen, die in den neunziger Jahren den Sturm und Drang, das Suchen der jungen Dichtergeneration nach neuen Werten und neuen Formen miterlebt haben, die diesem und jenem durch persönliche Neigung verbunden waren, wissen eine lange Liste von Dramen, Erzählungen, Romanen Max Halbes zu nennen. Sie haben den „Eisgang", „Haus Rosenhagen", den „Strom" und „Mutter Erde" auf der Bühne gesehen, sie haben die „Tat des Dietrich Stobäus" und den Roman „Jo" gelesen, sie kennen seine Komödien und Tragödien, sie schätzen die kleinen Erzählungen im „Ring des Lebens" und lesen heute noch gern manches seiner feinempfundenen lyrischen Gedichte.

Halbe, aus der schwermütigen Landschaft der westpreußischen Weichselniederung stammend, ist in seinem Empfinden immer heimatgebunden gewesen. Man darf ihn nicht nur um seines späten, wenig erfolgreich gewesenen Schauspiels „Freiheit" wegen, in dem er in einer Gestaltung der Vorgänge vom Jahre 1812 den Kampf zwischen Weltbürgertum und nationaler Idee darstellt, einen echten Deutschen nennen, sondern vor allem auch deshalb, weil er in heißumstrittener Grenzmark dem Blute und dem Boden des Volkes immer tief innerlich verbunden blieb. In vielen seiner Dramen und Geschichten, auch da, wo er die Probleme des überspitzten Intellektualismus seiner Zeit behandelt, steht die westpreußische Heimat, steht der mächtige Strom der Weichsel mit seinen treibenden Eisschollen und den breit sich dahinwälzenden Fluten als Stimmungshintergrund hinter der gedanklichen Auseinandersetzung. Und die Menschen, die er zeichnete, kamen aus diesem Niederungslande, schwerblütig, erdverbunden und doch, wenn die Fessel der Konvention gebrochen war, naturhaft heiß, wie es einfache Instinktmenschen sind.

Die geistige Heimat Max Halbes war jenes Reich des künstlerischen Naturalismus, der in der reinen und höchsten Form von Gerhart Hauptmann, als Scheinwelt von Hermann Sudermann vertreten wird. Dieser Naturalismus war eine Reaktionserscheinung gegen die Unwahrhaftigkeit der romantischen Spielereien der vorangegangenen Generation. Dieses neue Dichter- und Künstlergeschlecht fühlte sich als Pioniere, die zu den Quellen wirklichen Lebens und wahrer Kunst wieder hindurchstoßen mußten. Max Halbe läßt in der Komödie „Insel der Seeligen" den Dichter Wiegand, der wohl sein eigenes Spiegelbild sein soll, sagen: „Wir alle von unserer Generation, wir sind grenzenlose Verschwender gewesen! Wir sind als Revolutionäre, als Weltverbesserer auf den Plan getreten! Jedes Geschlecht hat seine Aufgabe zu erfüllen! Unsere war es, Sturm zu laufen und Breschen zu legen. Daß wir dabei am eigenen Glück zu kurz gekommen sind, daß wir uns vielleicht vor der Zeit verbraucht haben . . . kein Wunder!"

Es entsprang dieser naturalistischen Grundeinstellung der ganzen Kunstrichtung, die die Augen vor den Härten des Lebens nicht verschloß, sondern sie im Gegenteil weit aufriß, um sehen zu können, was morsch und des Überwindens reif war, daß sie sich darstellerisch mit Vorliebe an jenen Problemen versuchte, die solange vernachlässigt worden waren, daß sie nunmehr nach einer Lösung schrien. Das war vor allem die soziale Frage, d. h. die der Überwindung der durch Besitzunterschiede hervorgerufenen Klassenspaltung des Volkes. Zum anderen die Frage der Beziehungen der Geschlechter zu einander, die man in Konvention erstarrt und verfälscht sah. Soziale Dramen Halbes im Sinne dieser Problemstellung sind der „Eisgang", in dem das Anschwellen der sozialen Bewegung dargestellt wird, und der „Strom", in dem, gleichnishaft wie in dem anderen, auch wieder die unaufhaltsame Bewegung der sozial Unterdrückten nach oben Gegenstand der Handlung ist. Auch „Mutter Erde" rührt an soziale Fragen, hier, an die Entwurzelung des heimatgebundenen Menschen durch den Intellektualismus der Großstadt. Aber es liegt in diesen sozialen Dramen, nicht nur denen Halbes, sondern auch denjenigen der Größeren unter den Naturalisten, ein tiefer innerer Widerspruch. All diese Dichter waren im Kern ihres Wesens übersteigerte Individualisten. Sie waren alles andere als Gemeinschaftsmenschen. Die soziale Frage, so wie sie sie sahen und darstellten, war ihnen nichts weiter als eine Losbindung der Einzelpersönlichkeit. Die Wege, auf denen allein sie zu lösen war, nämlich im Erlebnis der Volksgemeinschaft, blieben ihnen naturnotwendig verschlossen.

Die stärkste Wirkung hat Halbe nicht mit seinen sozialen Dramen ausgelöst, sondern mit dem Schauspiel „Jugend", mit dem er als 26jähriger herauskam, die Höhe seiner Dichterlaufbahn erreichte. In diesem Drama der ersten Liebe zweier 18jähriger ist volksliedhafte Lyrik. Dabei nichts von falscher, verzeichneter Romantik, kein Pathos, keine üble Süßigkeit. Die beiden jungen Menschenkinder, um deren Geschick es geht, und die in naiv-sinnlicher Hingabe ihren ersten Frühlingsrausch erleben, sind dem Alltag entnommen, unreif und unfertig wie das Leben die 18jährigen hinstellt. Sie sprechen die Sprache der Jugend, posieren nicht, und wo das Schicksal hart wird, zeigen sie auch ihre Schwäche. Das Stück ist damals ein ganz großer Erfolg Max Halbes gewesen, und man wird es noch heute zu den besten Werken der naturalistischen Dichtkunst zählen dürfen, eben weil es echt und stark empfunden ist. Um seinetwillen ist Max Halbe als der „Dichter der Jugend" in die deutsche Literatur eingegangen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Eierexport Polens.

In Hinblick auf die stark sinkende Tendenz des Eierexports werden sowohl in der Fachpresse als auch in der Tagespresse Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß es notwendig wäre, Hilfsmaßnahmen zur Förderung der Ausfuhr zu ergreifen. Motiviert werden diese Forderungen der interessierten Kreise damit, daß infolge der anhaltenden Schrumpfung des Exports die Handelsbilanz Polens stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Wie aus den nachstehenden Ziffern hervorgeht, ist in der Tat der Export im Zeitraum von 1929 bis 1935 stark zusammengeschrumpft (in Mill. Zloty):

1929	142,5
1933	33,6
1934	23,4

Auch im abgelaufenen Jahr ließ sich kein Stillstand in der Minderung des Exports feststellen. So stand einer Ausfuhr von 235 055 Doppelzentner im Werte von 33,6 Mill. Zloty im Jahre 1933 eine solche von 212 289 Doppelzentner, deren Wert 23,4 Mill. Zloty betrug, im Jahre 1934 gegenüber.

An der Aufnahme von Eiern polnischer Provenienz partizipierten seit 1933 folgende Staaten (in Prozent):

	1933	1934	1. Halbjahr 1935
England	42,7	49,0	48,9
Österreich	4,0	5,4	6,2
Tschechoslowakei	4,7	9,8	10,2
Frankreich	2,7	2,15	—
Spanien	13,7	14,3	27,7
Deutschland	17,1	0,38	—
Schweiz	3,3	3,4	4,2
Italien	10,8	13,5	2,0
Palästina	—	0,09	0,58
Andere Staaten	1,0	1,98	0,22

Unter den einzelnen Aufnahmeländern nimmt Großbritannien bei weitem die erste Stelle ein, ihm folgten im Jahre 1934 Spanien, Italien, die Tschechoslowakei, Österreich, die Schweiz usw. Analysiert man den wertmäßigen Export seit dem Jahre 1929 (Höhepunkt der Ausfuhr), so wird die Minderung des Exports nach manchen Ländern noch augenscheinlicher. Die Ausfuhr nach Deutschland z. B. ist von 1929 bis 1933 von 71,5 auf 5,3 Mill. Zloty zurückgegangen. Durch das deutsch-polnische Handelsabkommen wurde ein Kontingent von 100 Waggons jährlich zuerkannt. Diese Menge wurde auf die einzelnen Monate des Jahres verteilt, und das in einem Monat nicht ausgenutzte Kontingent kann nicht auf einen anderen Monat verlegt werden. Desgleichen werden nur standardisierte Eier zugelassen, und zwar im Gewicht von 50 Gramm und höher. Diese Abmachungen haben sich für den polnischen Eierexport auf die Dauer wenig bewährt.

Von Österreich wurde Polen ein Kontingent in der Höhe von 220 Waggons jährlich zuerkannt, wovon die Hälfte mit einem autonomen Zoll in der Höhe von 60 Kronen pro 100 Kilogramm belastet werden sollte. Dieser hohe Zoll bewirkte, daß tatsächlich nur die Hälfte des Kontingents zu einem ermäßigten Zoll nach Österreich gelangte. Erschwert wird die Einfuhr nach Österreich durch die bestehende Verständigung der österreichischen Importeure, nur frische Eier und Eier 1. Sorte nach Österreich einzuführen, während früher für Polen gerade die Möglichkeit bestand, auch Eier 2. Sorte nach Österreich einzuführen.

Auch die Einfuhr nach der Tschechoslowakei ist trotz der bestehenden vertraglichen Abmachungen und Polen zuerkannten Kontingente recht problematisch. Die Tschechoslowakei steht an vierter Stelle der polnischen Exportskala. Nach dem polnisch-tschechischen Handelsvertrag beträgt Polens Kontingent 200 Waggons jährlich. Allein die Einfuhr nach der Tschechoslowakei wird von den tschechischen Importeuren reguliert, die darauf bedacht sind, z. B. in den Herbst- und Wintermonaten die von ihnen angesammelten Kalkeier und Eier aus den Kühlanstalten auf den Binnenmärkten zu placieren.

Wie oben bereits vermerkt, nimmt Großbritannien augenblicklich die erste Stelle in der Skala Polens für den Eierexport ein. Durch den in England geltenden Wertzoll wurde der Import von Eiern polnischer Herkunft an sich wenig belastet. Ebenso wenig vermochte die Verpflichtung zur Kennzeichnung der eingeführten Eier die Importe Polens zu erschüttern. Allein die starke Konkurrenz der Dominions, die keine Zölle bei der Einfuhr in das Mutterland zu entrichten haben, und der starke Wettbewerb Dänemarks, Hollands, Belgiens, der Balkanstaaten und der baltischen Provinzen, macht sich auch für die Einfuhr Polens unliebsam bemerkbar. Trotzdem gelingt es Polen, wie die nachstehende ziffernmäßige Übersicht klarlegt, in immer größerem Umfange die Binnenmärkte Englands zu erobern. Die prozentuale Beteiligung Englands am polnischen Export betrug (in Prozent):

1930	22,4
1931	27,6
1932	28,5
1933	42,6
1934	49,39

Um die englischen Märkte zu erhalten und zu festigen ist es notwendig, abgesehen von der Lieferung qualitativ einwandfreier Eier, auch dem Gewicht nach schwerere Eier wie bisher zu liefern, denn in England macht sich in steigendem Maße ein Bedarf nach schwereren Eiern bemerkbar.

Wie aus der allgemeinen Exportskala Polens sich ergibt, gelang es Polen trotz der rasch steigenden Schrumpfung seines Exports Pionierarbeit zu leisten. Hierzu gehört das Eindringen in neue Märkte, so z. B. in Palästina.

Untersucht man die Gründe des Exportverfalls, so sieht man, daß sie zum Teil in Faktoren, die außerhalb dieses Wirtschaftszweiges liegen, zum Teil in der Struktur der Eierausfuhr zu suchen sind. Vom Weltmarkt her stellt sich der Aufnahme von Eiern polnischer Provenienz insbesondere entgegen, die Reglementierung des Imports in verschiedener Form (Einfuhrverbote, Kontingentierung, Zollerhöhung, Devisenzwangswirtschaft, Deflation, Präferenzsystem). Besonders nachteilig für den Export in der letzten Zeit ist die Tatsache, da ßdie Polen von den Aufnahmeländern zugestandenen Kontingente nur in der Theorie existieren. In Wirklichkeit werden sie nach Belieben verkleinert.

Neben der Abschnürungspolitik der Aufnahmeländer ist für die Stagnation des polnischen Eierexports die Art der Durchführung der Standardisierung in Polen verantwortlich zu machen. Während die übrigen Randstaaten an der Ostsee unmittelbar nach der Erlangung der staatsrechtlichen Souveränität die Standardisierung der Milch- und Eierprodukte durchführten, ging Polen erst 1929 zur Standardisierung über. Der Zeitverlust bedeutete einen Vorsprung für die mit Polen konkurrierenden Länder, denen es inzwischen gelang, sich auf den internationalen Märkten festzusetzen. Der Export von Eiern wurde von den maßgebenden Regierungsinstanzen in Polen bis 1929 wesentlich unter dem rein fiskalischen Gesichtspunkte der Erzielung von Einnahmen für den Fiskus betrachtet. Bis zum Jahre 1924 galt in Polen ein Eierausfuhrverbot. Der Rückgang der Ausfuhrziffern zwang die Regierungsstellen dazu, die Ausfuhr qualitativ energischer zu überwachen. Im Jahre 1928 wurden Wojewodschaftsregister und ein Zentralregister eingeführt, welche die Namen aller zugelassenen Exporteure enthalten sollten. „Zugelassen“ wurden nur solche Firmen, die sich bestimmten von der Regierung aufgestellten Normen in bezug auf Qualität der auszuführenden Eier unterwarfen. Mit Rücksicht auf die erkennbar werdende Umgehung dieser Qualitätsvorschriften wurden Ausfuhrzölle über alle nicht standardisierten Eier verhängt. Erst im Jahre 1929 ging man sodann zur vollen Standardisierung über.

Auch die fehlerhafte Organisation des Handels insbesondere seine Zersplitterung in organisatorischer und kaufmännischer Beziehung, engten den Eierexport ein. Erst ein enger Zusammenschluß vermochte hier Wandel zu schaffen. Allerdings wird häufig darauf hingewiese, daß gerade der organisierte Zwischenhandel zur Verteuerung der Eier und damit zur Schrumpfung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte führt. Diese Ansicht wird durch folgende Bilanz der Unkosten, die vom Zentralverband der Eierexporteure aufgestellt wurde, entkräftet. Auf Grund von Berechnungen vom Jahre 1934 setzten sich die Einnahmen aus der Ausfuhr wie folgt zusammen:

Die Produzenten erhielten
79 Prozent der Einnahmen oder 19,8 Mill. Zloty.

Die Eisenbahn erhielt
6 Prozent der Einnahmen oder 1,5 Mill. Zloty.

Die Handelsunkosten betrugen
6 Prozent der Einnahmen oder 1,5 Mill. Zloty.

Verwaltung und Arbeit
5 Prozent der Einnahmen oder 1,2 Mill. Zloty.

Die Holzindustrie für Kisten usw.
4 Prozent der Einnahmen oder 1,0 Mill. Zloty.

Exporteure
1 Prozent der Einnahmen oder 0,3 Mill. Zloty.

Nach der Ansicht von Nahlik (Direktor des Zentralverbandes der Eierexporteure) ist es zur Hebung der Ausfuhr notwendig, neben der Pflege der Qualität auch eine Annäherung des Exporteurs und des Produzenten herbeizuführen. Auf jeden Fall ist es Pflicht, gleichgültig, ob bessere Verdienstchancen sichtbar sind oder nicht, nach jeder Möglichkeit Ausfuhr zu betreiben, um die schwer eroberten Märkte nicht wieder zu verlieren. **Dr. Cr.**

Sowjetrussische Bestellungen in Deutschland.

Am 25. September d. J. hat die Sowjetregierung die letzte Rate des der Sowjetunion durch ein deutsches Bankenkonsortium gewährten 140 Millionen-Kredits in Höhe von 10 Millionen Mark zurückgezahlt. Dieser Kredit, der im vergangenen Jahre bereits fällig war, wurde bekanntlich verlängert.

Im Zusammenhang damit veröffentlicht die „Ostwirtschaft“ einen Artikel, der sich mit der Entwicklung der deutsch-russischen Handelstransaktionen infolge des Abschlusses des Abkommens vom 9. April d. J. beschäftigt. In dem Artikel wird festgestellt, daß die sowjetrussischen Bestellungen in Deutschland auf Grund dieses Abkommens bis jetzt 36 Millionen Mark betragen haben. Augenblicklich schweben Verhandlungen über größere Objekte, so daß man in Deutschland mit Bestellungen bis zu 80 Millionen im Laufe des Oktober rechnet. Ein Hindernis in der Ausführung der Bestellungen hat u. a. die Frage der Innehaltung des Lieferungstermins gebildet, da, wie die „Ostwirtschaft“ betont, die deutschen Firmen, die mit Inlandsbestellungen überlastet sind, den sowjetrussischen Forderungen in bezug auf den Lieferungstermin nicht nachkommen können. Dieser Mangel wurde dadurch behoben, daß die Exportbestellungen den Vorzug erlangten.

Die Realisierung der deutsch-russischen Wirtschaftsvereinbarung vom 9. April 1935.

Die demnächst erscheinende September-Nummer des Organs des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft „Die Ostwirtschaft“ bringt einen interessanten Aufsatz des Geschäftsführers des Rußland-Ausschusses Major a. D. Fritz Tschunke über „Tagesfragen im Rußlandgeschäft“, in dem u. a. nähere Mitteilungen über die Realisierung der deutsch-russischen Wirtschaftsvereinbarung vom 9. April d. J. gemacht werden.

Wie der Verfasser feststellt, ist in Auswirkung dieser Vereinbarung eine Wiederbelebung der Bestelltätigkeit der Sowjetunion in Deutschland erkennbar. Die bisher vergebenen Aufträge sind insgesamt mit rund 36 Mill. RM. zu veranschlagen. Das ist verhältnismäßig wenig. Indessen sind zurzeit Verhandlungen über größere Objekte im Gange, und man rechnet damit, im Laufe des Oktobers auf die Summe von 70—80 Mill. RM. zu kommen, so daß im großen und ganzen der 200-Mill.-Kredit wohl terminmäßig ausgeschöpft werden dürfte.

Es ist richtig, daß die Dinge ziemlich langsam in Gang gekommen sind und manche Schwierigkeiten zu überwinden waren und wohl noch zu überwinden sind. Zunächst hat es verhältnismäßig lange gedauert, bis man sich auf russischer Seite endgültig über das Bestellprogramm klar war und die entsprechenden Kommissionen in Deutschland zu Verhandlungen mit den Lieferfirmen erschienen. Auch die Ausarbeitung der verschiedenen Durchführungsbestimmungen nahm viel Zeit in Anspruch. Weiter wirkten verzögernd die Offertenbearbeitungen, hier und da nicht sinngemäße oder einseitige Auslegung bestehender Abmachungen und deren Klarstellung, auch tatsächliches Außerstandesein, gewisse Forderungen oder Bedingungen zu erfüllen. Während die vielumstrittene Preisfrage etwas in den Hintergrund getreten war, spielten Lieferfristen und andere Momente eine erhebliche Rolle für die Annahme oder Nichtannahme eines Auftrages.

Was die Lieferfristen anbetrifft, so ist es deutschen Firmen bei ihrer derzeitigen großen Inanspruchnahme durch Inlandsaufträge nicht immer möglich, den russischerseits gestellten kurzen Fristen zu entsprechen. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß Ausfuhraufträge bevorzugt zu behandeln sind. Die Frage der Hereinnahme eines Auftrages im sogenannten laufenden Geschäft, also zu den Bedingungen des Rahmen-Lieferabkommens vom 15. 6. 1932, oder im Rahmen des zusätzlichen 200 Millionengeschäfts, ist in letzter Zeit wiederholt in den Vordergrund getreten, wobei besonders für mittlere und kleine Firmen ins Gewicht fiel, daß russischerseits im zusätzlichen Geschäft keine Anzahlungen geleistet werden, die Firmen also hinsichtlich der Finanzierung des Auftrages in Verlegenheit kamen. Eine Fühlungnahme mit den in Frage kommenden Banken hat ergeben, daß Bevorschussungen — soweit dieselben sich für Firmen als unerläßlich zur Durchführung ihrer Geschäfte im Rahmen des 200 Millionen-Kreditabkommens erweisen sollten — durch die zuständigen Bankverbindungen im Konsortium vorgenommen werden können. Diejenigen Firmen, die sich ohne eine Bevorschussung zur Durchführung von Russenaufträgen außerstande sehen, müßten sich also an die Konsortialbanken wenden, mit denen sie bereits in Geschäftsverbindung stehen. Einzelnen Firmen ist auch das Wesentliche des zusätzlichen Abkommens nicht klar gewesen, daß sie 100prozentige Barzahlung erhalten und mit den Wechseln der Russen selbst nichts zu tun haben, also für eine Finanzierung ungarantierter Wechsel keine Sorge zu tragen brauchen.

Der Verfasser ist der Überzeugung, daß bei gegenseitigem guten Willen die oben gestreiften Schwierigkeiten auszuräumen sein werden und letzten Endes die deutsch-russische Wirtschaftsvereinbarung vom 9. 4. 1935 zum Nutzen beider Vertragspartner verwirklicht wird.

Um die polnischen Lieferungen für die italienische Armee.

(OE.) In der polnischen Tages- und Wirtschaftspresse sind Nachrichten veröffentlicht worden, die auch von der ausländischen Presse übernommen wurden, daß die polnische Textil- und Konservenindustrie Lieferungsaufträge für die italienische Armee erhalten habe, oder aber wegen solcher Lieferungen in Verhandlung stehe. Das staatliche Exportinstitut in Warschau gibt bekannt, daß diese Nachrichten nicht den Tatsachen entsprechen. Polnische Textilfirmen hätten lediglich Anfragen erhalten, die jedoch über den Rahmen der normalen Ausfuhr nicht hinausgingen. Irgend welche Abschlüsse sind bisher nicht getätigt worden. Das Institut warnt davor anzunehmen, daß auf Grund des italienisch-abessinischen Konfliktes irgend welche besonderen Aussichten für die polnische Ausfuhr bestünden.

Die „Gazeta Handlowa“ weiß zu berichten, daß die Verhandlungen von Lodzer Firmen über Lieferung von Schlafdecken für die italienische Armee noch im Gange sind, daß es aber schwerlich zum Abschluß eines Lieferungsvertrages kommen wird, da die Italienische Regierung bloß einen Preis von 1,25 Dollar für die Decke limitiert habe, das wären 6,50 Zloty, während der Gestehungspreis für eine Decke nach dem erhaltenen italienischen Muster sich auf etwa 9 Zloty stellen würde.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 3. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 2. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,82—46,92, Prag: Ueberweisung 455,25, Wien: Ueberweisung 100,52, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 57,82, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung 86,70, Stockholm: Ueberweisung 74,75, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 2. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,72, 89,95 — 89,49, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,50, 360,40 — 358,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,04, 26,17 — 25,91, Newyork 5,31⁵/₈, 5,34⁵/₈ — 5,28⁵/₈, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag —,—, —,— — —,—, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 173,20 — 173,63 — 172,77 Tallin —, Wien —, Italien 43,38, 43,50 — 43,26.

Berlin, 2. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,185—12,215, Holland 168,18—168,52, Norwegen 61,18 bis 61,30, Schweden 62,81—62,93, Belgien 41,96—42,04, Italien 20,30 bis 20,34, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,96—81,12, Prag 10,285 bis 10,305, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,82—46,92, Warschau 46,82—46,92.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., do. kleine 5,27 Zl., Kanada 5,19 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,95 Zl., 100 Schweizer Franken 172,69 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 357,80 Zl., Belgisch Belgas 89,31 Zl., ital. Lire 32,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.25	Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	11.75—12.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.75—14.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	14.50—15.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	18.25—19.25	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	26.75—27.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.00—9.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.25—10.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	40.00—41.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	45.00—47.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	4.00—4.50
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
weißer Klee	70.00—90.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.75—19.25
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2890 to, davon 395 to Roggen, 85 to Weizen, 459 to Gerste, 21 to Hafer.

Warschau, 2. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 18,00—18,50, Roggen I 12,00—12,25, Roggen II 11,75—12,00, Einheitshafer 15,00—15,25, Sammelhafer 14,25—14,50, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 15,00—15,50, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 20,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, doppelt ger. Seradella —,—, bl. Lupinen 8,50—9,00, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 39,00—40,00, Winterrübsen 37,00—38,00, Sommerrübsen 35,00—36,00, Leinsamen 33,00—34,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 48,00—50,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A 16,00—17,00, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 7,25—7,75, Leinkuchen 16,75 bis 17,25, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 20,50—21,00, Speisekartoffeln 3,75—4,25.

Umsätze 2778 to, davon 721 to Roggen. Tendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	12.60—12.80	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	30 to	15.25	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.50—13.00	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	17.50—18.00	Winterraps	38.00—42.00
a) Braugerste	16.00—16.50	Winterrübsen	35.00—37.00
b) Einheitsgerste	15.00—15.50	blauer Mohn	48.00—50.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.50—15.00	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	33.00—35.00
Hafer	15.25—15.50	Peluschken	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.50—22.00	Sommerwicken	—.—
Roggenm. I 0-45%	21.00—21.50	Seradella	—.—
" I 0-55%	20.50—21.00	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	19.00—19.50	Viktoriaerbsen	28.00—32.00
Roggennachmehl 0-90%	16.00—16.50	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. IA 0-20%	30.00—32.00	Wicken	20.00—22.00
" IB 0-45%	28.50—29.50	blaue Lupinen	—.—
" IC 0-55%	27.75—28.75	gelbe Lupinen	—.—
" ID 0-60%	26.75—27.75	engl. Raygras	—.—
" IE 0-65%	25.75—26.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" IIA 20-55%	24.00—25.00	Weißklee	—.—
" IIB 20-65%	23.50—24.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" IID 45-65%	22.25—23.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" IIE 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.50—5.00
" IIF 55-65%	18.00—18.50	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-90%	20.00—20.50	Leinkuchen	18.50—19.00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	9.50—10.25	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	9.25—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	20.00—21.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	106 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	92 to
Weizen	389 to	Fabrikkartoff.	300 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	113 to	blauer Mohn	15 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	359 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	93 to	Gerstenkleie	15 to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	180 to	Seradella	— to	Leinsamen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Wicken	30 to
Roggenkleie	185 to	Roggenschrot	— to	Rübsen	6 to
Weizenkleie	15 to	Zwiebel	30 to		

Gesamtangebot 2106 to.